



Klinikum

Maximilians-Klinikum Wels-Grieskirchen

■ **ENTLASTUNGS-
POTENZIAL**
Kinaesthetics im
Krankenhaus

■ **PRAXISBEZUG**
Im Medizinischen
Trainingszentrum

**GESPÜR FÜR
BEWEGUNG**

120
Jahre



*Das Klinikum
wird 120*

A group of people are gathered around a baby simulator on a white table. One person is adjusting a clear oxygen mask over the simulator's face, while others are adjusting its clothing and monitoring its chest. The simulator has several sensors attached to its chest and a white diaper. The scene is brightly lit, suggesting a clinical or training environment.

Realistisch
üben.
Immer
besser
werden.

MEDIZINISCHES
TRAININGSZENTRUM



Liebe Leserinnen, und Leser!

Spitzenmedizin in vertrauensvoller Atmosphäre – so lautet zusammengefasst unser Angebot. Aber was meinen wir damit und wie schaffen wir das? Was für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine tägliche Selbstverständlichkeit ist, braucht viel Kompetenz, Erfahrung und vor allem Engagement. Wir nutzen die Gelegenheit, in diesem Magazin Beispiele hervorzuheben.

MEDIZINISCHES TRAININGSZENTRUM

Die neue, hochmoderne Einrichtung ermöglicht es, berufsgruppenübergreifend anhand von realistisch gestalteten Szenarien zu üben und Erfahrungen zu gewinnen. Ziel dieser Ausbildungseinheit ist, den Nachwuchskräften aus Medizin und Pflege jene Fertigkeiten zu vermitteln, die sie im Berufsalltag benötigen und damit für maximale Patientensicherheit zu sorgen. Junge Ärztinnen und Ärzte – vor allem der chirurgischen Fächer – werden hier zum Beispiel in Geräte eingeschult und können an Übungsmaterial Neues erlernen. Auch diverse Notfallszenarien werden im MTZ simuliert und realitätsnah durchgespielt. Für die Ausbildung verantwortlich sind erfahrene Tutoren, die fächerübergreifend zusammenarbeiten, um jungen Kolleginnen und Kollegen ihr Wissen weiterzugeben.

BEWEGUNGSWAHRNEHMUNG

Kinaesthetics, das Konzept der Bewegungswahrnehmung, soll vor

allem Pflegekräfte, die mit Patienten arbeiten, dabei unterstützen, ihre Bewegungsabläufe zu erkennen und zu optimieren. In Schulungen werden Mitarbeitende darauf sensibilisiert, wie sie Patienten helfen können, ihre eigenen Fähigkeiten einzusetzen. Das bringt nicht nur den Patienten mehr Lebensqualität, sondern hilft auch den betreuenden Personen. Denn oftmals führen permanente Belastungen durch ständiges, schweres Heben zu Beschwerden im Rücken- oder Schulterbereich. Kinaesthetics wird im Klinikum durch regelmäßige Schulungen schon lange praktiziert und ist ein wichtiger Teil der innerbetrieblichen Gesundheitsförderung. Wir freuen uns über zwei neue Verantwortliche, die wir Ihnen auf den Folgeseiten noch ausführlich vorstellen. Spitzenmedizin braucht Spitzenpflege, daher gilt es, hier intensiv dranzubleiben.

WEIL WIR LEBEN, WAS WIR „PREDIGEN“

Wir geben nicht nur viele Gesund-

heitstipps über alle möglichen Kanäle weiter, sondern zeigen auch vor, wie's geht. Die Aktion Händehygiene, die starke Teilnahme am Welser Businessrun sowie viele weitere „Vital im Spital“-Maßnahmen oder unsere gesunde Küche beweisen, dass wir unsere Gedanken zur Gesundheitsprävention direkt umsetzen. Daher, immer in Bewegung bleiben!

**In diesem Sinne, verbringen Sie einen
schönen Sommer und erholsame
Urlaubstage!**

Herzlichst,

Sr. Franziska Buttinger

Mag. Dietbert Timmerer



Inhalt

Medizin und Pflege

08

LONG UND POST COVID

Was auf die Akuterkrankung folgen kann

10

DER SPÜRBARE UNTERSCHIED

Kinaesthetics in der Pflege

14

ÜBUNG MACHT DEN MEISTER

Medizinisches Trainingszentrum

18

PERFEKT IM BILD

Händehygiene im Krankenhaus

20

EINSATZ FÜR DEN LETZTEN LEBENSWEG

Verstärkung für die Palliativstation

Ausbildung

26

VIELERLEI MÖGLICHKEITEN

In die Pflegeausbildung starten

Für das Leben

28

KLINIKUM-SELSORGE

Gut Ansprech-Bar

Unternehmen

30

RESSOURCEN OPTIMAL GENUTZT

OP-Prozesse optimiert

32

CYBERSECURITY

So ist das Passwort sicher

34

120 JAHRE KLINIKUM WELS – TEIL 2

Durch die Schrecken des Krieges

Netzwerk

40

DAS ZAHLT SICH AUS!

Energiespartipps 2.0

Standards

2 Editorial

6 Kurz notiert

24 Ein Tag mit

41 First Ed

42 Aus der Küche

Am Cover



Josef Eggelmayr, MA, und Silke Schwarz, Pflegemanagement

Kinaesthetics beschäftigt sich mit der Entwicklung der Bewegungskompetenz und dem Verständnis für menschliche Entwicklung und menschliches Verhalten. Neue Erkenntnisse aus der Humanforschung zeigten, dass Bewegungskompetenz und Selbstständigkeit zwei Schlüsselfaktoren für Lebensqualität sind. Die eigene Bewegungskompetenz der Betreuungsperson hat eine messbare Auswirkung auf die Bewegungskompetenz der betreuten und unterstützten Person. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, alltägliche Aktivitäten selbstständig und gesundheitsfördernd zu gestalten. Durch Einsatz des Lernkonzeptes Kinaesthetics wird den Pflegenden ermöglicht, den eigenen Körper zu schonen und dadurch Rückenschmerzen zu vermeiden. Das Projekt „Kinaesthetics – Pflegekompetenz, die alle spüren“ wurde im Juni 2013 am Klinikum Wels-Grieskirchen implementiert. Silke Schwarz und Josef Eggelmayr übernehmen für das Pflegemanagement die Projektleitung.

CAMPUS GESUNDHEIT SPATENSTICH FÜR DAS NEUE AUSBILDUNGSZENTRUM



Neu ab 2025: Der Campus Gesundheit mit einer Gesamtfläche von rund 9.400 m² wird 2025 fertiggestellt. Die Investitionssumme beträgt 24 Millionen Euro und wird durch das Land OÖ und die Eigentümer des Klinikum Wels-Grieskirchen finanziert.

Ein bauliches Großprojekt am Klinikum ist das neue Ausbildungszentrum. Am 10. Mai 2023 erfolgte der Spatenstich unter Anwesenheit aller Beteiligten – Klinikum Wels-Grieskirchen, Vertreter von Land OÖ und Stadt Wels, FH Gesundheitsberufe und Ausbildungszentrum für Pflege- und Gesundheitsberufe. Die Vorbereitungen und Abbrucharbeiten sind abgeschlossen. Nun geht es mit einem

straffen Projektplan rasch weiter. Der Neubau „Campus Gesundheit“ für das Pflege-Ausbildungszentrum und die FH Gesundheitsberufe OÖ wird eine moderne Einrichtung, die Studierenden und Auszubildenden eine zukunftsorientierte und attraktive Lernumgebung bietet. Die Inbetriebnahme des Campus Gesundheit mit allen Studien- und Lehrgängen ist aus heutiger Sicht für das erste Quartal 2025 geplant.



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer verleiht den Berufstitel Medizinalrat an **Prim. Dr. Wolfgang Lintner**, Leiter des Instituts für Nuklearmedizin.



VITAL BLEIBEN NEUES LEBEN MIT KUNSTGELENKEN

Beim „Orthopädischen Dialog“ am 16. Mai beantworteten Björn Rath, Leiter der Abteilung für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, und sein Team die häufigsten Fragen zu neuen Hüft- und Kniegelenken.



GENERALLEITUNG ZU BESUCH AM KLINIKUM

Die Generalleitung sowie die Provinzleitung der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz zu Besuch am Klinikum (v.l.n.r.): Provinzrätin Sr. Verena Maria Oberhauser, Generalrätin Sr. Roseline Kujer (Provinz Indien Zentral), Provinzrätin Sr. Maria Dolores Scherrer, Geschäftsführer Mag. Dietbert Timmerer, Generaloberin Sr. Marie-Marthe Schönenberger, Generalassistentin Sr. Gabriele Schachinger (Provinz Europa Mitte), Provinzoberin Sr. Petra Car, Generalrätin Sr. Dorothee Halbach (Provinz Baden-Württemberg), Generalrätin Sr. Pratima Minj (Provinz Indien Nordost), Provinzassistentin Sr. Clara Mair, Pflegedirektorin Mag. Andrea Voraberger, Generalrätin Sr. Rahela Lacković (Provinz Kroatien), Provinzrätin Sr. Verena Bergmair und Prim. Priv.-Doz. Dr. Rainer Gattringer, stv. Ärztlicher Leiter.

WISSENSFORUM FOKUS LUNGE

Rund 400 Besucher informierten sich im April bei der Neuauflage des Klinikum-Wissensforums zum Thema Lungengesundheit. Im Zentrum standen atembedingte Schlafstörungen, Lungenentzündung, Lungenkrebs sowie postvirale Erkrankungen. Nächste Chance auf ein Klinikum-Wissensforum: Herbst 2023!



Bei Impulsvorträgen der Experten für Lungengesundheit, OA Dr. Christian Trockenbacher, Dr. Franziska Arminger, Prim. Dr. Rainer Kolb, Dr. Kristina Kutics und OA Dr. Alexander Leitner, informierten sich rund 400 Besucher bei der Neuauflage des Klinikum-Wissensforums im April.

ZU BESUCH AM KLINIKUM FRAU IN DER WIRTSCHAFT

So schaut Frau auf ihre Gesundheit: Frau in der Wirtschaft, das Netzwerk der Wirtschaftskammer für Unternehmerinnen, lud im Mai zu einem Event ins Klinikum. Unter dem Motto „Leistungsstark und gesund: Das größte Kapital sind wir selbst“ informierten sich die zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen bei Impulsvorträgen der Klinikum-Experten für Herz-Kreislauf, Bewegungssystem, Lunge und Psyche.



Long COVID und Post-COVID-Syndrom

Von Atemnot über Fatigue bis POTS



Müde, antriebslos, erschwertes Denken? Wer einen Monat nach einer akuten Coronaerkrankung noch nicht fit ist, leidet eventuell an Long COVID. Lungenfachärztin Kristina Kutics gibt einen Überblick zu aktuellen Erkenntnissen über die postvirale Erkrankung.

Long COVID und das Post-COVID-Syndrom, beide Formen sind durch ein breites Spektrum an Beschwerden gekennzeichnet – von geringen Befindlichkeitsstörungen bis hin zu massiven Einschränkungen im Alltag.

Zu den häufig auftretenden Symptomen zählen Atemnot, Husten und Schmerzen im Brustkorb. Ein stark einschränkendes Beschwerdebild ist die sogenannte Fatigue. „Die Erschöpfung und Leistungsschwäche bessert sich durch Ruhe und Schlaf kaum“, erklärt Lungenfachärztin Kristina Kutics. Fatigue ist unabhängig von der Schwere der auslösenden

Infektion. Besserung tritt meist von selbst nach bis zu sechs Monaten ein. Bei einer Belastungsintoleranz kommt es bereits nach leichter Anstrengung zu Fatigue, Schmerzen und Konzentrationsproblemen. „Dann heißt es: Energie sparen, Tempo anpassen, Prioritäten setzen und planen!“, rät Kutics. POTS^{*1)} ist eine Störung des Nervensystems, welches die Herzfrequenz reguliert. „Bemerkbar macht es sich durch Herzrasen nach dem Aufstehen, Müdigkeit, Schwindel sowie Brain Fog^{*2)}, welcher auch als „Gehirnnebel“ bezeichnet wird“, sagt die Medizinerin. „Das Beschwerdebild schränkt die Lebensqualität ein, ist an sich jedoch ungefährlich.“ ■

Schon gewusst?

Long COVID tritt vier bis zwölf Wochen nach der Akuterkrankung auf. Vom Post-COVID-Syndrom spricht man ab zwölf Wochen nach der Corona-Infektion. Der Krankheitsverlauf ist anhaltend, schubweise oder auch wellenförmig. Zur Risikogruppe zählen eher Frauen bzw. 30- bis 50-Jährige, Menschen mit Übergewicht, chronischen oder psychischen Erkrankungen. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Schlaganfall, Diabetes und psychiatrische Erkrankungen können die Folge sein. Eine Impfung senkt das Risiko.



AUSLÖSER UNKLAR:

Vermutet wird eine anhaltende oder reaktivierte Infektion.



WEG ZUR ABKLÄRUNG:

Der Hausarzt überweist bei Bedarf an einen Facharzt und an eine Spezialambulanz.



BEHANDLUNG:

Neben der Linderung der Symptome kann ein Reha-Aufenthalt helfen.



„Nach einer anfänglichen Erholungsphase können die Krankheitssymptome weiterbestehen oder neue dazukommen.“

Dr. Kristina Kutics,
Fachärztin für Lungenheilkunde

^{*1)} Posturales orthostatisches Tachykardiesyndrom,

^{*2)} mentaler Zustand, der durch Konzentrationsschwäche, Verwirrtheit, Antriebslosigkeit und Vergesslichkeit gekennzeichnet ist

10 Tipps in der

Schlaganfallprävention

Gesunde Ernährung, viel Bewegung, gute Blutdruckwerte – wer nach diesen drei goldenen Regeln lebt, senkt sein Schlaganfallrisiko deutlich. Und es gibt weitere Faktoren, welche die Chance auf viele gesunde Jahre steigern. Viele von ihnen kann man im Alltag leicht beeinflussen.

Schlaganfall ist eine Volkskrankheit: Etwa jeder vierte Mensch wird einen Schlaganfall erleiden“, warnt Raffi Topakian, Leiter der Abteilung für Neurologie. „Die INTERSTROKE Study aus dem Jahr 2010 identifizierte zehn Risikofaktoren, die in 22 Ländern für rund 90 Prozent aller Schlaganfälle bedeutsam sind. Dazu zählen allen voran Bluthochdruck und Rauchen, aber auch ein hoher Bauchfettanteil und schlechte Cholesterinwerte. Durch einen gesunden Lebensstil sowie das frühzeitige Erkennen und rechtzeitige Behandeln bestimmter Zivilisationskrankheiten kann man dem Schlaganfallrisiko selbst effektiv entgegenwirken.“



Der Löwenanteil des Schlaganfallrisikos ist positiv beeinflussbar – vor allem durch das Beachten von zehn Tipps.

1 Kontrollieren Sie regelmäßig Ihren Blutdruck! Wenden Sie sich bei Unsicherheiten an Ihren Hausarzt! Bluthochdruck fördert Blutgerinnsel, welche die Blutzufuhr im Gehirn unterbrechen und Gehirnzellen absterben lassen.

2 Stop smoking! Tabakrauch beschleunigt den Herzschlag und lässt den Blutdruck steigen. Der Sauerstoffgehalt im Blut sinkt ab.

3 Achten Sie auf Ihren Cholesterinspiegel! Übermäßiges Cholesterin wird ins Blut transportiert und in den Arterienwänden abgelagert. Dies fördert Gefäßverkalkung, das Schlaganfallrisiko steigt.

4 Hören Sie auf Ihr Herz! Vorhofflimmern lässt das Risiko für einen Schlaganfall steigen. Zur Vorbeugung verdünnen Medikamente das Blut, um die Bildung von Blutklümpchen zu verhindern.

5 Reduzieren Sie Übergewicht! Starkes Bauchfett erhöht das Schlaganfallrisiko. Wer das Körpergewicht nicht selbst in den Normalbereich bringt, kann sich beim Hausarzt informieren.

6 Vermeiden Sie erhöhten Blutzucker! Er schädigt die Gefäßwände und kann Herzinfarkte oder Schlaganfälle auslösen. Die Gesundenuntersuchung erkennt Diabetes rechtzeitig.

7 Ernähren Sie sich „mediterran“! Die Mittelmeerdiät wirkt sich mit viel Obst, Gemüse, Fisch und Olivenöl bei wenig Wurst und rotem Fleisch positiv auf die Gefäße aus und beugt Schlaganfällen vor.

8 Konsumieren Sie Alkohol in Maßen! Übermäßiger Alkoholenuss wirkt sich negativ auf den Stoffwechsel aus und lässt Blutdruck wie auch Schlaganfallrisiko steigen.

9 Kommen Sie in Bewegung! Regelmäßige Aktivität wirkt in der Prävention eines Schlaganfalls. Ideal sind Walken, Joggen, Radfahren oder Schwimmen.

10 Kommen Sie ins Lot! Chronischer Stress erhöht den Blutdruck. Schlaf, Entspannung, Ausdauersport und Freizeit helfen.



Prim. Priv.-Doz. Dr. Raffi Topakian

Leiter der Abteilung für Neurologie

Von den rund 4.100 Mitarbeitern am Klinikum sind etwa 1.700 Pflegekräfte in der Versorgung und Betreuung der Patienten tätig. Das Bewegungskonzept Kinaesthetics bietet Anwendern einfache Techniken, um die natürlichen Ressourcen von Menschen mit eingeschränkter Beweglichkeit zu nutzen – so können Mitarbeiter, Patienten und auch Angehörige körperlich entlastet werden.



Kinaesthetics am Klinikum

Pflegekompetenz, die alle spüren

Das Projekt „Kinaesthetics – Pflegekompetenz, die alle spüren“ wurde im Juni 2013 am Klinikum implementiert. Bereits Jahre zuvor wurden am Klinikum Kinaesthetics-Kurse für Mitarbeitende angeboten, jedoch gab es zu diesem Zeitpunkt keine definierten Zielbereiche.



**Mag.
Andrea Voraberger**

Pflegeleiterin

Initiative und Projektstart: Auftraggeberin des Projekts war Pflegedirektorin Andrea Voraberger, die Projektleitung übernahm die damalige stellvertretende Pflegedirektorin Roswitha Cossée. Die ersten wesentlichen Schritte in der Einführung des Projekts lagen darin, Pilotstationen zu definieren. Eine Bestandsaufnahme vor Projektstart zeigte, dass mehr als die Hälfte der Mitarbeiter bereits einen Grundkurs absolviert hatte.

Im Juni 2013 starteten an beiden Standorten vorerst sechs Pilotstationen, unter anderem ausgewählt nach Kriterien wie Interesse und proaktive Herangehensweise der Pflegeleitung und des Pflegepersonals an Kinaesthetics, Verweildauer der Patienten sowie ihre Ressourcen mit verminderter Möglichkeit zur Mobilität.

Intensive Schulungen in Form von Kinaesthetics-Grund-, Aufbau- und Peer-Tutoren-Kursen wurden angeboten. Mit Start Frühjahr 2017 erfolgte die Ausbildung von Trainerinnen Stufe 1 bei Kinaesthetics Österreich in Linz. Für die fachliche Begleitung konnte Lucia Hofer, Kinaesthetics-Trainerin Stufe 3, gewonnen werden, welche als Dozentin und später als Mitarbeiterin das Projekt fachlich betreute.



„Der zu Pflegenden wird in seiner Eigenbewegung unterstützt und angeleitet. So hilft man anderen, ohne sich selbst zu vernachlässigen.“

Silke Schwarz, Pflegemanagement

Zur Überprüfung, ob sich die gesetzten Maßnahmen erfolgreich ausgewirkt hatten, wurden zwei Umfragen unter den Mitarbeitern durchgeführt: Die erste zur Bestimmung der Ausgangssituation im Jänner 2014 und die zweite als Vergleichsmöglichkeit im Juni 2017. Überdies erfolgte bis 2015 eine Erweiterung der teilnehmenden Bereiche auf insgesamt zehn Stationen im Klinikum. Das Projekt wurde Ende 2016 überaus positiv abgeschlossen und daher in den Regelbetrieb übergeleitet.



KINAESTHETICS

Mit der Einführung des Projekts „Kinaesthetics in der Pflege“ sollten folgende Zielsetzungen nachhaltig wirksam umgesetzt werden:

- Umfassende Einführung des Pflegekonzepts und Umsetzung im Pflegealltag: Diesbezüglich war es wichtig, eine starke Identifikation bei den Pflegeleitungen sowie deren Mitarbeitenden zu schaffen. Mit der Einführung von Kinaesthetics kann eine wesentliche Kompetenz im Bereich entstehen.
- Stärkung der Patientenressourcen hinsichtlich Beweglichkeit sowie Hilfestellung bei Aktivitäten und der Mobilisation.
- Förderung der Eigenständigkeit der Patienten, Reduktion der körperlichen Belastung sowie Erhaltung der körperlichen Gesundheit der Pflegepersonen.

DGKP Andrea Mittermair (li.) und DGKP Michaela Augeneder (re.) sind beide in Ausbildung zur Trainerstufe 2 bei Kinaesthetics Österreich.

Um Kinaesthetics in einem großen Krankenhaus zu leben, ist der Austausch der teilnehmenden Stationen besonders wichtig. Zur Förderung des Wissens- und Erfahrungstransfers wurde eine digitale Lernplattform geschaffen. Sie dient sowohl als Kommunikationsforum sowie zum Upload von Kurs- und Projektarbeiten. Alle Mitarbeiter können sich individuell und selbstverantwortlich auf den aktuellen Stand bringen.



ZUSAMMENSPIEL VON PRAXIS UND DIGITALER LERNWELT

Im Verlauf des Projektes kristallisierte sich die besondere Bedeutung des Austauschs der Pilotbereiche heraus. Um die Kommunikation weiter zu verbessern, wurde zur Förderung des Wissens- und Erfahrungstransfers eine digitale Lernplattform geschaffen. Reflexionstreffen mit themenbezogenen Fragestellungen dienen zur nachhaltigen Sicherung des Wissens. Überdies soll eine stationsübergreifende Vernetzung zu Fachthemen ermöglicht werden.

EINSCHNEIDENDE VERÄNDERUNGEN IN DER CORONAZEIT

Ab März 2020 kam es bedingt durch die Verbreitung von SARS-CoV-2 und den Ausbruch von COVID 19 zu einschneidenden Veränderungen in der Arbeits- und Organisationsstruktur im Klinikum – auch in den pflegerischen Abläufen. Aufgrund von Abstandsregelungen und Kontaktbeschränkungen konnten Kurse nicht mehr in Präsenzform abgehalten werden. Auch auf den Stationen mussten Mitarbeiter Abstand halten, so kam es bei der Umsetzung des Konzepts zu starken Einschränkungen.



„Kinaesthetics ermöglicht dem Pflegepersonal, gezielt mit den vorhandenen Ressourcen der Patienten zu arbeiten.“

Josef Eggelmayr, MA
Pflegemanagement

AKTUELLER STAND UND AUSBLICK

Die coronabedingte „Zwangspause“, der Austritt von Lucia Hofer aus dem Unternehmen und die Pensionierung von Roswitha Cossée gaben Anlass, das Konzept auf neue Beine zu stellen und neu durchzustarten. Lucia Hofer steht dem Klinikum seit 2022 wiederum mit ihrer Fachexpertise als externe Beraterin und Trainerin bei den Aufbaukursen

und Peer-Tutoren-Ausbildungen zur Verfügung.

Seit März 2023 begleiten mit Michaela Augeneder und Andrea Mittermair zwei langjährige Klinikum-Mitarbeiterinnen das Pflegekonzept. Beide absolvierten bereits die Trainerstufe 1 und befinden sich derzeit in Ausbildung zur Trainerstufe 2 bei Kinaesthetics Österreich in Linz. Abschließen werden sie die Ausbildung im Februar 2024.



So nicht! Um sich im Bett aufzurichten, besser nicht in die Höhe ziehen.



Schonender ist, den Patienten in seinen physiologischen Bewegungsabläufen zu unterstützen.

IN BEWEGUNG ZU BLEIBEN, IST WICHTIG UND GUT!

Rund 220 Vollzeitäquivalente im Pflegebereich der zehn definierten Kinaesthetics-Bereiche können direkt am Klinikum Grund- und Aufbaukurse, die Peer-Tutoren-Ausbildung und periodisch stattfindende Reflexionsworkshops absolvieren. Zum fachlichen Austausch zwischen den Trainern und den Peer-Tutoren wird zukünftig drei Mal pro Jahr das Forum „Kinaesthetics“ abgehalten. Silke Schwarz und Josef Eggelmayr übernehmen für das Pflegemanagement die Projektleitung. Im Interview erklären sie, wie Kinaesthetics Patienten und Pflegepersonen noch stärker interagieren lässt, warum das Konzept einen Teilbereich der betrieblichen Gesundheitsförderung darstellt und wie es zum Mindset wird.

Interview mit **Silke Schwarz** und **Josef Eggelmayr**

Klinikum: Welche Rolle übernehmen Sie beide in Bezug auf das Bewegungskonzept am Klinikum?

Silke Schwarz: Aufgrund personeller Veränderungen war es erforderlich das Kinaestheticskonzept am Klinikum Wels-Grieskirchen neu zu strukturieren. Als Projektleiter sind wir verantwortlich für organisatorische und strategische Entscheidungen und verstehen uns als erste Ansprechpersonen für unsere Trainerinnen und für die Zielbereiche.

Josef Eggelmayr: Ich sehe unsere Rolle in der Schaffung von Rahmenbedingungen für die Trainerinnen sowie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Form von Kursangeboten. Diese Rahmenbedingungen sind wichtig für die Weiterentwicklung des Konzeptes im beruflichen Alltag sowie für die Vernetzung der Mitarbeiter untereinander.

Wie profitieren Ihrer Einschätzung nach Mitarbeiter, Patienten und Angehörige vom Bewegungskonzept?

Schwarz: Vorteile aus Kinaesthetics ergeben sich durch die körperliche Entlastung – es soll unter anderem schweres Heben, Drücken etc. vermieden werden. Der zu Pflegenden wird in seiner Eigenbewegung unterstützt und angeleitet. Es bedeutet, anderen zu helfen, ohne sich selbst dabei zu vernachlässigen.

Eggelmayr: Physiologische Bewegungsabläufe bleiben durch Kinaesthetics erhalten. Patienten werden in ihrer Bewegungsfähigkeit



gefördert. Darüber hinaus ermöglicht es dem Pflegepersonal, mit den vorhandenen Patientenressourcen im Sinne der Förderung von Selbstwahrnehmung und Bewegungsempfindung zu arbeiten. Für die Pflegeperson bedeutet das auch, dass sie einen wichtigen Beitrag zur eigenen Gesundheitsförderung leisten.

Was bringt das Konzept im höchstindividuellen Alltag?

Eggelmayr: Im Zentrum stehen das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten sowie die Erhaltung und Förderung ihrer Ressourcen. Überdies schont Kinaesthetics auch die eigene Energie, somit leistet das Bewegungskonzept einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung.

Schwarz: Bewegungsmöglichkeiten von Patienten werden gezielt durch

Interaktion über Berührung unterstützt. Kinaesthetics dient dem gesunden, kräftesparenden Einsatz der eigenen Bewegung in der Pflege, sowohl für Patient als auch für die Pflegeperson.

Ist es ausschließlich ein Bewegungskonzept für die Pflege oder ist es vielmehr ein Mindset, das uns auf vielerlei Ebenen anregt, Synergien zu nutzen?

Eggelmayr: Es ist ein Zusammenspiel aus beidem. Es braucht die konzeptionelle Grundlage mit theoretischem Wissen und entsprechender Praxiserfahrung, damit Bewegungsabläufe reflektiert werden können. Dadurch ist es meiner Ansicht nach möglich, eine entsprechende Haltung zu generieren. Dann kann Kinaesthetics als Mindset angesehen werden.

Ist die Etablierung von Kinaesthetics am Klinikum etwas Besonderes?

Schwarz: Uns war es wichtig, nicht nach dem „Gießkannenprinzip“ vorzugehen, sondern gezielt Bereiche auszuwählen, in denen das Konzept vom gesamten Team umgesetzt wird. Das heißt, alle Pflegemitarbeiter erhalten die Möglichkeit, Grund- und Aufbaukurse zu besuchen. Zusätzlich gibt es auf diesen Abteilungen sogenannte Peer-Tutoren, welche die Kollegen im Alltag in der Umsetzung von Kinaesthetics unterstützen und ein Vorbild im Handling sind.

Medizinisches Trainingszentrum (MTZ)

Hightech und Intuition: Übung macht den Meister

Ein perfekter Ort zum Lernen: Das Zentrum im Endausbau bietet Räume und Einrichtung für zielgerichtete Kompetenzentwicklung durch Einsatz der didaktischen Methode der Simulation, des Skills-Trainings und anderer klassischer Vermittlungsmethoden.

Im Bild: Die Simulation der räumlich-realen Anatomie der Bauchhöhle und des Beckenraums erlaubt ein Echtzeittraining laparoskopischer Eingriffe. Nach einer Einlernphase stehen virtuelle Beispielseingriffe am Programm.



Das Inhouse-Training am Klinikum für Ärzte und berufsgruppenübergreifende Teams punktet durch ein innovatives Angebot an interaktiven, teils spielerischen Übungsszenarien. Im Mittelpunkt stehen dabei Kurse mit stark ausgeprägtem Praxisbezug, Simulationsszenarien, Spezialunterweisungen für Jungärzte, Geräteschulungen und Reanimationstrainings. Insbesondere die chirurgischen Fächer, Anwender der Endoskopie sowie Notärzte in Ausbildung finden hier vielseitige Möglichkeiten. Neben Fachwissen und technischen Fertigkeiten werden im MTZ auch Non-Technical Skills trainiert. Oberste Prämisse neben dem Ausbildungscharakter ist, die Aufmerksamkeit aller Beteiligten für Patientensicherheitsrisiken zu trainieren.

Das Medizinische Trainingszentrum am Klinikum bildet eine hochmoderne Einrichtung, in welcher Jungmediziner, aber auch interdisziplinäre Teams ihre Kompetenzen durch Simulation sowie Technical- und Non-Technical-Skills-Training zielgerichtet weiterentwickeln.



„Im MTZ entwickeln die Mitarbeiter ihre Kompetenzen durch Simulation sowie Technical- und Non-Technical-Skills-Training zielgerichtet weiter.“

Pia Hofmann,
Leiterin der Personalentwicklung

TRAININGSBEISPIEL: MIKROCHIRURGISCHE NAHTTECHNIKEN

„Am Medizinischen Trainingszentrum finden wir ideale Bedingungen vor, um mikrochirurgische Nahttechniken an Nerven und Gefäßen sowie den Umgang mit Instrumentarium und Mikroskop zu üben“, erklärt Dieter Pögl, interimistischer Leiter des Fachschwerpunkts für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie. „Die angehenden Spezialisten für Mikrochirurgie üben vorerst an Schweineherzen und Hühnerkeulen – dieses Übungsmaterial eignet sich besonders für mikrochirurgisches Training.“ Das Training richtet sich an alle interessierten Ärzte, vorrangig aus den chirurgischen Fächern mit mikrochirurgischen Ausbildungsinhalten,



Die angehenden Spezialisten für Mikrochirurgie üben vorerst an Schweineherzen und Hühnerkeulen – dieses Übungsmaterial eignet sich besonders für mikrochirurgisches Training.

aber auch an KPJ-Studenten und Ärzte in der Basisausbildung. „Für uns ist diese Inhouse-Trainingsmöglichkeit etwas Besonderes, da man sie sonst kaum in den Arbeits- und Ausbildungsalltag integriert vorfindet – modernste Ausstattung und lernfreundliche Umgebung inklusive“, so Pögl.

TRAININGSBEISPIEL: BLUTSTILLUNGSTECHNIKEN IN DER ENDOSKOPIE

Ziemlich EASIE*) wird im Medizinischen Trainingszentrum das Stillen einer Blutung durch angehende Endoskopie-Profis trainiert. „Im Akutfall kann ein stark blutendes Magengeschwür durch ein Clipping vom Blutfluss abgeklemmt werden“, erklärt Harald Hofer, Leiter der Abteilung für Innere Medizin I Gastroenterologie und Hepatologie, Rheumatologie, Endokrinologie und Diabetologie. „Das Einbringen dieser Klemme durch ein Endoskop erfordert allerdings manuelles Geschick – und jede Menge Training.“ In der Stresssituation eines Notfalls ist für das Anlernen von Jungmedizinern nicht ausreichend Zeit. „Im Medizinischen Trainingszentrum können wir über das Modell die verschiedenen Blutstillungstechniken ohne Stress an einem Schweinemagen trainieren, bis jeder Handgriff perfekt sitzt.“



Unter der Anleitung von Prim. Univ.-Prof. Dr. Harald Hofer, Leiter der Abteilung für Innere Medizin I, Gastroenterologie und Hepatologie, Rheumatologie, Endokrinologie und Diabetologie, absolvieren Assistenzärzte in Ausbildung den Endoskopie-Blutungskurs am EASIE*)-Modell anhand eines Schweinemagens.

TRAININGSBEISPIEL: SIMULATOR FÜR LAPAROSKOPISCHE CHIRURGIE

Für das medizinische Training steht auch ein Hightech-Simulator für laparoskopische Eingriffe zur Verfügung. Mittels Laparoskopie, auch Bauchspiegelung genannt, können Bauchhöhle und Beckenraum über →

*) Erlanger Ausbildungssimulator für interventionelle Endoskopie



Wie ist die richtige Vorgehensweise? Im MTZ am Klinikum Wels-Grieskirchen wird geübt, wie ein Team im Akutfall richtig gemeinsam handelt.



Das MTZ als idealer Ort für den Notarztkurs: Ausbildung und Training entscheiden im Ernstfall über das Outcome.

nur kleine Hautschnitte untersucht und Erkrankungen zeitgleich bei Bedarf auch behandelt werden. „Die Simulation der entsprechenden räumlich-realen Anatomie erlaubt uns ein Echtzeittraining laparoskopischer Eingriffe bereits zu einem frühen Zeitpunkt im Rahmen der Facharztausbildung“, erklärt Clemens G. Wiesinger, Leiter der Abtei-

lung für Urologie. „In der Simulation bluten Gefäße und Organe realitätsgetreu, die Instrumente lassen durch haptisches Feedback authentische Rückschlüsse auf den Widerstand des Gewebes zu.“ Nach einer Einlernphase stehen virtuelle Beispielseingriffe am Programm, bevor Eingriffe am Patienten durchgeführt werden.

Besonderheiten – Kinder sind keine kleinen Erwachsenen! – erfordert in der Ausbildung umfassende Praxiselemente, welche wir im Medizinischen Trainingszentrum absolvieren.“ ■



„In der Simulation bluten Gefäße und Organe realitätsgetreu.“

Prim. Dr. Clemens G. Wiesinger, MSc, FEBU, Leiter der Abteilung für Urologie

TRAININGSBEISPIEL: NOTARZTAUSBILDUNG, MODUL „KINDERNOTFÄLLE“

Für Notärzte gilt es, erworbene Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten ruhig und sicher abzurufen. Dies wird durch eine fundierte Ausbildung, wie sie in vollem Umfang am Klinikum Wels-Grieskirchen angeboten wird, unterstützt. „Dabei stellt die notfallmäßige Versorgung von Neugeborenen und Kindern eine große Herausforderung dar“, erklärt Anästhesist und Intensivmediziner Markus Simmer. Er ist für die Leitung des Notarztkurses, welcher als zentraler Baustein der Notarztausbildung am Klinikum-Standort Wels stattfindet, verantwortlich. „Der sichere Umgang mit anatomischen

Reanimationstraining im MTZ

- hausweites Reanimationskursangebot am Klinikum Wels-Grieskirchen – jeder Klinikum-Mitarbeiter trainiert Wiederbelebung
- medizinisches Fachpersonal und Laien lernen, Menschen in kritischem Zustand zu erkennen und können Basismaßnahmen sofort effektiv durchführen
- immer wieder positive Rückmeldungen, dass erworbene Fähigkeiten bei Notfällen außerhalb des Krankenhauses angewendet wurden – Überlebenschancen von Betroffenen signifikant erhöht
- Kursangebot Basic Life Support für alle Klinikum-Mitarbeiter über alle Berufsgruppen hinweg in Ö einzigartig



VON DER IDEE ZUM HIGHTECH-ZENTRUM

Die Idee für ein Trainings- und Simulationszentrum entstand zeitgleich mit dem Start der strukturierten Reanimationstrainings durch das Trainerteam rund um Gernot Lettner (im Bild) im Jahr 1999. Die aufwendige Logistik von empfindlichem Trainingsmaterial von einem Depot in die unterschiedlichsten Trainingsräume im Klinikum-Areal führten über die Jahrzehnte zur Notwendigkeit eines fixen Trainingsraums. So fiel endgültig der Entschluss, Räumlichkeiten im dritten Stock des OP-Trakts aufzurüsten, um sie nicht nur für Reanimationstrainings, sondern auch für Simulationstrainings nutzen zu können.



Das Institut für Radiologie am Standort Grieskirchen unter der Standortleitung von Frau Doktor Brigitte Rumer-Eybl bietet eine große Bandbreite an bildgebender Diagnostik. Neben ambulanten und stationären Röntgenaufnahmen werden Ultraschalluntersuchungen, Mammografien und Knochendichtemessungen durchgeführt. Die Computertomografie fand schon bisher großen Einsatz und konnte jetzt um Dual-Energy-CTs – zum Beispiel bei Steinanalyse oder Gicht – und Herz-CTs erweitert werden.

Radiologie

Neues CT-Gerät in Grieskirchen

Seit November 2022 gibt es am Klinikum-Standort Grieskirchen ein neues „Dual Source“-CT-Gerät. Damit sind nun auch EKG-getriggerte Untersuchungen wie das Herz-CT und die Darstellung der Aorta zur präoperativen Planung einer Transkatheter-Aortenklappenimplantation (TAVI) möglich, ebenso wie Nieren- und Harnleitersteinanalysen oder ein Gicht-CT mit Darstellung der Gichtkristalle.

Ein Herz-CT ist gut geeignet, um bei Patienten mit geringem und mittlerem Risiko sowie unklaren bzw. atypischen Beschwerden eine Koronarsklerose auszuschließen“, erklärt Brigitte Rumer-Eybl, Standortleiterin der Radiologie. „Plaques mit leichter und mittlerer Gefäßeinengung können damit nachgewiesen werden. Diese benötigen keine akute Behandlung, sollten aber eine medikamentöse Behandlung zur Folge haben, um das Fortschreiten der Koronarsklerose zu bremsen“, so Rumer-Eybl weiter.

SO ERFOLGT DIE UNTERSUCHUNG

Die Zuweisung wird über den Facharzt bzw. über die Kardiologie-Ambulanz ausgestellt. Nach der Aufklärung des Patienten durch den betreuenden Radiologen werden Blutdruck und Herzfrequenz gemessen. Da die Untersuchung mit einer Herzfrequenz um die 60 Schläge pro

Minute am besten zu beurteilen ist, erhält der Patient falls notwendig Medikamente vor der Untersuchung. Wenn der Patient optimal vorbereitet ist und die Laborwerte von Niere und Schilddrüse im Normbereich liegen, wird ein venöser Zugang gelegt. Auf der Untersuchungsliege werden beim Patienten EKG-Elektroden angebracht. Zuerst erfolgt eine Aufnahme ohne Kontrastmittel zur Bestimmung des Verkalkungsausmaßes der Herzkranzgefäße. Anschließend wird in die Vene jodhaltiges Kontrastmittel injiziert. Die Untersuchung selbst dauert nur wenige Minuten.

„Nicht geeignet ist die Herz-CT-Untersuchung bei bekannter schwerer KHK, bestehenden Herzrhythmusstörungen, Schwangerschaft und nur bedingt bei Kontrastmittelallergie und schwerer Niereninsuffizienz“, erklärt Radiologin Rumer-Eybl.

ANWENDUNGSGEBIETE:

- bei unklaren Herzbelastungstests zum Ausschluss einer KHK
- nach Entzündungen des Herzbeutels zum Nachweis von Verkalkungen
- zur Darstellung der Vorhofvenen vor einer Ablationstherapie bei Vorhofflimmern
- Bypass- und Stentkontrollen (bedingt, nur wenn keine ausgeprägte Koronarsklerose vorliegt bzw. der Stentdurchmesser nicht zu schwachkalibrig ist)
- Missbildungen der Herzkranzgefäße



**OÄ Dr.
Brigitte Rumer-Eybl**

Standortleitung
Grieskirchen
Institut für Radiologie



Händehygiene im Krankenhaus

Wie saubere Hände Leben retten

Gerade in der Qualitätssicherung der medizinischen Versorgung ist die konsequent richtige Händehygiene entscheidend. Um die Awareness bei Mitarbeitern, Patienten und Besuchern weiter zu steigern, hat das Hygieneteam am Klinikum eine ganz besondere Ausstellung ins Leben gerufen. Im Zentrum stehen dabei die Hände von Führungskräften.

Bis zu 30 Prozent der in einem Krankenhaus erworbenen Infekte wären vermeidbar – durch konsequent richtige Händehygiene. Das Klinikum übernimmt in Sachen Hygienesicherung seit Jahren eine Vorreiterrolle: Als erstes Spital in Österreich ist das Krankenhaus bereits 2008 der deutschen WHO-Initiative „Aktion Saubere Hände“ beigetreten.

HÄNDEHYGIENE INS BILD GESETZT

Das Institut für Hygiene und Mikrobiologie führt eine eigene Einheit für Krankenhaushygiene, die sicherstellt, ob im Klinikum das Regelwerk der Händehygiene richtig angewandt wird. Das geschieht zum Beispiel durch Schulungen, Beobachtungen und andere Maßnahmen. „Wir erheben etwa den Verbrauch an Händedesinfektionsmitteln: Diese Werte sind ein deutlicher Gradmesser, ob und wie sich die Compliance

unter den Krankenhausmitarbeitern verbessert“, betont Wolfgang Prammer, Leiter des Hygieneteams. „2023 verstärken wir unsere Sensibilisierungsmaßnahmen mit einer speziellen Plakatkampagne, die ein richtiger Blickfang ist und auf die wir sehr stolz sind. Im Mittelpunkt stehen dabei Führungskräfte, die ihre Hände präsentieren und sich mit einer individuellen Botschaft zum Stellenwert der Händehygiene an die Betrachter richten.“

JEDER HAT ES SELBST IN DER HAND

Bereits im Jahr 2005 wird die WHO-Kampagne „Clean Care is Safer Care“ ins Leben gerufen. Ziel ist, die Patientensicherheit in Gesundheitseinrichtungen zu erhöhen. Zahlreiche Länder, wie Frankreich, Deutschland und die Schweiz, aber auch Algerien, Mexiko und Vietnam, treten dem Programm bei. Da Österreich kein teilnehmendes

Land ist, beantragt das Klinikum Wels-Grieskirchen als erste Einrichtung 2008 die Aufnahme in die Initiative Deutschlands, welche unter „Aktion Saubere Hände“ bekannt ist. Das Ordensspital hat sich dadurch selbst an äußerst strenge Auflagen der Händedesinfektion gebunden: Vorgeschrieben sind ständige Fortbildungen für Fachpersonal, Verfügbarkeit und Verbrauchsmessung von Desinfektionsmitteln sowie die Etablierung einer zeitgemäßen Vergabepaxis von Antibiotika. Das Klinikum Wels-Grieskirchen wurde bereits mehrmals im Bereich der Händehygiene ausgezeichnet. ■



OA Dr.
Wolfgang Prammer

Krankenhaushygieniker
Standort Wels



Manche Impfungen sind für den Aufenthalt in bestimmten Ländern empfohlen, andere allerdings für die Einreise verpflichtend. Detailinfos zu Reiseimpfungen für Afrika, Asien, Australien und Ozeanien, Europa und Nordamerika findet man stets aktuell auf gesundheits.gv.at unter dem Suchbegriff „Reiseimpfungen“.



Im Urlaub besser keinen rohen Fisch essen!

Krank im Urlaub? Bestens vorgesorgt!

Reiseapotheke – das muss hinein

Ob Sonnenbrand, Kopfschmerzen, Magenverstimmung, Durchfall, Ohrenentzündung, allergische Reaktion oder Insektenstich, im Urlaub ist niemand gerne krank. Krankenhaus-Apothekerin Anja Ruff und Rainer Gattringer, Leiter des Instituts für Hygiene und Mikrobiologie, Infektiologie und Tropenmedizin, erklären, was unbedingt in die gut sortierte Reiseapotheke hineinmuss.

Die zentralen Fragen dabei sind: Wohin soll es gehen, wie reisen Sie und wie lange wollen Sie bleiben?“, gibt Gattringer zu bedenken. „In vielen Teilen der Welt muss man mit ‚anderen‘ Hygienestandards rechnen und sich gegen den Reisedurchfall wappnen, welcher bei Fernreisenden oft auftritt.“

UNLIEBSAMER REISEBEGLEITER

Verursacht wird die Reisediarrhö meist durch verunreinigte Lebensmittel. „Regelmäßiges Händewaschen, nichts Rohes essen und kein Leitungswasser trinken sind effektive Maßnahmen in der Vorbeugung“, so Gattringer. Wer dennoch erkrankt, muss den körpereigenen Wasser- und Salzhaushalt wieder auffüllen. „Am besten ist Elektrolytpulver im Reisegepäck, oder man mischt selbst eine Lösung aus Zucker, Salz, Orangensaft und Mineralwasser“, erklärt Anja Ruff. „Medikamente, welche den Durchfall unterdrücken und die Darmbewegung verlangsamen, sind nicht empfehlenswert. Sie können eine Reisediarrhö verschlimmern, da die Erreger dann länger im Darm verweilen.“ Nach zwei bis drei Tagen klingt der Durchfall meist ab, andernfalls muss unbedingt ein Arzt um Rat gefragt werden.



„Regelmäßig die Hände waschen, nichts Rohes essen und kein Leitungswasser trinken!“

Prim. Priv.-Doz. Dr.
Rainer Gattringer

WAS IN DER REISEAPOTHEKE NICHT FEHLEN DARF

Vor allem bei Destinationen in Ländern mit starker UV-Strahlung sind Sonnenschutzmittel mit hohem Lichtschutzfaktor und auch After-Sun-Präparate wichtig. Um Infekte zu bekämpfen, sollten Schmerzmittel, fiebersenkende Medikamente, abschwellende Nasensprays, Hustensaft und Mittel gegen Halsentzündungen sowie Fieberthermometer eingepackt werden.

Auch Medikamente gegen Reiseübelkeit oder Verstopfung schaden nicht. „Wenn Sie zu Hause unter Heuschnupfen leiden oder allgemein schnell allergisch reagieren, packen Sie bitte auch Ihre durch den Haus- oder Facharzt verordneten Antiallergika ein“, so Ruff. „Denken Sie auch je nach Reiseziel an sogenannte Repellentien, um Insekten abzuwehren!“ Vor allem bei Reisen mit Kindern empfiehlt es sich, zur Versorgung kleinerer Wunden Desinfektionsmittel, Wund- und Heilsalben sowie Pflaster und Verbandsmaterial mitzuführen. „Vergessen Sie auch nicht, Ihre persönlichen Dauermedikamente in ausreichender Menge und in der Originalverpackung mitzunehmen. Bei der Einreise in Länder außerhalb der EU ist oft auch ein ärztliches Attest für die Einfuhr der Medikamente notwendig“, rät Ruff. ■



Mag. pharm. Anja Ruff

Apothekerin

Die Palliativstation sucht Verstärkung

Da sein für Menschen in der finalen Lebensphase



Den letzten Weg gemeinsam gehen: Der sterbende Mensch und seine Angehörigen brauchen ein aufrichtiges Gegenüber und keine Wunder.

Seit April 2009 gibt es am Klinikum eine Palliativstation zur besonderen Betreuung von Patienten mit fortgeschrittenen unheilbaren Erkrankungen. Im Fokus steht dabei nicht nur die Linderung körperlicher Beschwerden, sondern vielmehr eine ganzheitliche Begleitung in der letzten Lebensphase. Möglich macht das ein multidisziplinäres Team aus den Bereichen Medizin, Pflege, Physiotherapie, Psychologie, Diätologie, Sozialarbeit und Seelsorge. Vor allem im Bereich der Pflege wird aktuell Verstärkung gesucht.

Unheilbar kranken Menschen eine umfassende Betreuung geben zu können, das fasst der Begriff „palliativ“ zusammen. Er stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „mit einem Mantel umhüllen“. „Und dieses ‚Umhüllen‘ ist eine große Herausforderung“, sagt Michaela Fuchs-Rehberger, Stationsleiterin der Palliativstation. „Wir bieten ein breites Spektrum und eine hohe Qualität in der Betreuung – dafür erhalten wir nahezu gren-

zenloses Vertrauen und auch große Dankbarkeit von Patienten und ihren Angehörigen.“

DAS LEISTET DIE STATION

Die Palliativstation selbst verfügt über zehn Betten für Patienten mit schwerer Symptomatik, die zu Hause oder auf der Fachabteilung nicht zu bewältigen ist. „Dabei steht die Symptomlinderung, hauptsächlich bei Patienten mit unheilbaren Tumorerkrankungen, genauso im Vordergrund wie soziale und seelische

Bedürfnisse“, so Palliativmediziner Harald Eder. „Medizin und Pflege arbeiten hier eng mit den weiteren Disziplinen zusammen.“ So werden Patienten und Angehörige auch psychotherapeutisch und psychologisch betreut. Physiotherapeuten unterstützen die Patienten bei Positionswechsel, machen Lymphdrainagen oder helfen bei Schwindel. Das vielfältige Angebot der Palliativstation deckt auch spirituelle Bedürfnisse ab.



Arbeiten auf der Palliativstation: Die Stimmung passt. Für die hochqualitative Betreuung der Patienten sucht das Team weiter nach Pflegekräften.



Ein Patient wird 80: Auf der Palliativstation werden auch Geburtstage gefeiert.

VERSTÄRKUNG GESUCHT

Neu im Team der Palliativstation ist Selina Muerth. „Schon als Kind wollte ich Krankenschwester werden“, sagt die Diplompflegerin. „Nach meiner Ausbildung in Linz wechselte ich nach Wels, wo ich mit Ausnahme einer Unterbrechung für einen Auslandseinsatz im Kosovo seither tätig bin.“



Verfolgen Sie Selina Muerths Weg von der Unfallversorgung auf die Palliativstation im Video



„Symptomlinderung steht genauso im Vordergrund wie soziale und seelische Bedürfnisse.“

Dr. Harald Eder, Palliativmediziner

Von der Unfallambulanz ist sie vor Kurzem in die Betreuung sterbender Menschen gewechselt. „Ich bin ehrenamtlich im Verein ‚Rollende Engel‘ tätig, welcher letzte Wünsche erfüllt. Die Begleitung eines Fahrgastes mit einem ganz besonderen Wunsch hat bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen und mich dazu bewogen, mich persönlich zu



„Unheilbar kranken Menschen eine umfassende Betreuung geben zu können, ist eine große Herausforderung.“

Michaela Fuchs-Rehberger,
Stationsleiterin der Palliativstation

verändern, um für Menschen in dieser Lebensphase da zu sein und sie aktiv unterstützen zu können.“ Trotz dieser Verstärkung werden für die Welsler Palliativstation noch weitere Pflegekräfte gesucht. ■

INTERESSE AM ARBEITEN AUF DER PALLIATIVSTATION?

Ausgeschriebene Stellen und Infos zum Bewerbungsprozess unter: karriere.klinikum-wegr.at/jobs

Ihre Ansprechperson



Mag. Katharina Kögler
+43 7242 415 - 92883

WIR SIND PFLEGE

Entlastung des Pflegepersonals

Sitzwachen am Klinikum

Sitzwachen leisten durch ihren Beobachtungsauftrag einen wichtigen Anteil für die Patientensicherheit. Im Bedarfsfall verständigen sie die zuständige Pflegekraft, übernehmen selbst aber keine Tätigkeiten der Gesundheitsberufe.



Um als Sitzwache arbeiten zu können, ist ein medizinischer bzw. pflegerischer Hintergrund erforderlich. „Man spricht hier von qualifizierten Personen, die sich an der Seite von Patientengruppen aufhalten“, erklärt Schönfeldt. „Dazu zählen zum Beispiel die Bereiche Pflegeausbildung, Medizin- oder Physiotherapiestudium, Rettung oder Altenpflege. Auch pensionierte Pflegefachkräfte sind gefragt. Wichtig ist, dass man einen guten Bezug zu seinen Mitmenschen hat.“ Wer sich für die Tätigkeit als Sitzwache interessiert, findet weitere Informationen auf www.curawel.at.



Krankenhausaufenthalte stellen eine Belastung für Patienten dar. In besonderem Ausmaß trifft dies auf Menschen mit Demenzerkrankungen zu. Desorientierung und unruhiges Verhalten lassen den Betreuungsbedarf durch das Krankenhauspersonal steigen. Um das Pflegepersonal vor allem während der Nachtdienste zu entlasten, kommen seit Juli 2023 am Klinikum Sitzwachen zum Einsatz. Verstärkung aus der Region ist gefragt.

Unsere Sitzwachen sind jeweils für nur einen Patienten zuständig“, erklärt Diana Mair aus dem Klinikum-Pflegemanagement. „Dieser Patient weist besondere Bedürfnisse auf, weil er etwa desorientiert ist und das Risiko besteht, dass er sich zum Beispiel einen Gefäßzugang für Infusionen entfernt oder unbeobachtet das Bett verlässt und stürzt.“ Sitzwachen leisten durch ihren Beobachtungsauftrag einen wichtigen Anteil für die Patientensicherheit. „Im Bedarfsfall verständigt die Sitzwache die zuständige Pflegekraft. Die Sitzwache übernimmt aber nicht selbst Tätigkeiten der Gesundheitsberufe.“ Besonders bei Verwirrtheit, Demenz, psychischen

Erkrankungen und Delir – einer meist krankheitsbedingten, vorübergehenden Störung von Aufmerksamkeit und kognitiven Fähigkeiten – kommen Sitzwachen zum Einsatz.



„Unsere Sitzwachen sind jeweils für nur einen Patienten zuständig. Sie haben einen Beobachtungsauftrag und übernehmen keine Tätigkeiten der Gesundheitsberufe.“

Mag. Diana Mair, Pflegemanagement

„Es ist wichtig zu betonen, dass die Tätigkeit der Sitzwache von jener der Gesundheitsberufe abgegrenzt wird und ein klarer Unterschied zum medizinischen und pflegerischen Fachpersonal besteht“, betont Mair.

WERTVOLLE UNTERSTÜTZUNG FÜR MITARBEITER UND PATIENTEN

„Unsere Sitzwachen tragen dazu bei, das Pflegepersonal zum Beispiel bei Nachtdiensten zu entlasten, indem

sie eine zusätzliche qualifizierte Unterstützung bieten“, so Carl Ludwig Schönfeldt, Geschäftsführer von CURAWEL. „Derzeit beschäftigen wir bereits ein Team von über 300 Mitarbeitern, aktuell sind wir auf der Suche nach qualifizierten Personen aus der Region Wels-Grieskirchen, die als Sitzwachen tätig sein möchten.“

VERSTÄRKUNG AUS DER REGION GESUCHT

Um als Sitzwache arbeiten zu können, ist ein medizinischer bzw. pflegerischer Hintergrund erforderlich. „Man spricht hier von qualifizierten Personen, die sich an der Seite von Patientengruppen aufhalten“, erklärt Schönfeldt. „Dazu zählen zum Beispiel die Bereiche Pflegeausbildung, Medizin- oder Physiotherapiestudium, Rettung oder Altenpflege. Auch pensionierte Pflegefachkräfte sind gefragt. Wichtig ist, dass man einen guten Bezug zu seinen Mitmenschen hat.“ Wer sich für die Tätigkeit als Sitzwache interessiert, findet weitere Informationen auf www.curawel.at. ■



Carl Ludwig Schönfeldt, Geschäftsführer von CURAWEL

Ein Tag mit

ANDREA HARTL PFLEGEASSISTENTIN

Das Berufsbild Pflegeassistenz ist ein wichtiger Partner in der Pflege – sei es auf einer Krankenhausstation, einer Ambulanz oder im mobilen Bereich. Nach der einjährigen Ausbildung umfasst der Tätigkeitsbereich die Betreuung pflegebedürftiger Menschen aller Altersstufen und die Unterstützung der diplomierten Pflege. Dazu zählen zum Beispiel die Durchführung von übertragenen Pflegemaßnahmen sowie die Beobachtung des Gesundheitszustands der Patienten. Wir haben Pflegeassistentin Andrea Hartl der Grieskirchner Station BC3 einen Tag lang bei der Arbeit begleitet.



6:30

In der Früh

Der Arbeitstag startet mit der Dienstübergabe. Andrea Hartl stimmt sich mit ihren Kollegen ab, welche Patienten zur Aufnahme kommen und welche bereits stationär sind. Gemeinsam gehen sie durch, welche Operationen an der Tagesordnung stehen. Das Team bespricht, welche Patienten mobil sind und welche von ihnen Unterstützung brauchen.

7:00

Guten Morgen

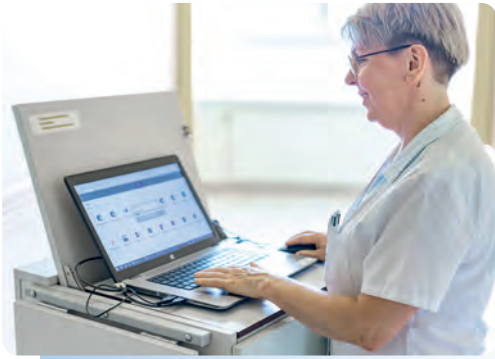
Ein zentraler Punkt der morgendlichen Pflegearbeit ist, den Blutdruck sowie die Körpertemperatur der Patienten zu messen. Manche Patienten benötigen Unterstützung bei der Körperpflege, bei anderen muss sie zur Gänze übernommen werden. Auch sorgt die Pflegeassistentin für Ordnung im Zimmer, bevor es verlassen wird.



8:00

Gleich geht es los!

Die ersten Patienten werden für ihren geplanten Eingriff vorbereitet. Dazu zählt auch das Rasieren jener Stellen, an welchen der Eingriff stattfindet. Dann heißt es Abfahrt – die Pflegeassistentin übernimmt die Fahrt mit dem Patientenbett in den OP. Patienten, welche erst an diesem Tag stationär aufgenommen wurden, werden aufs Zimmer begleitet und mit der Mediabox vertraut gemacht. Die Menüauswahl für den nächsten Tag wird abgefragt.



10:00

Dokumentation

Im digitalen Pflegedokumentationssystem werden die pflegerischen Handlungen abgezeichnet und festgehalten. Läutet die Glocke, wirft die Pflegeassistentin einen Blick ins jeweilige Zimmer.



11:30

Gesegnete Mahlzeit

Um 11:30 Uhr ist es Zeit für das Mittagessen. Andrea Hartl hilft, das Essen in die Zimmer zu verteilen.



13:00

Nach der OP

Am Nachmittag wurden die geplanten Eingriffe erfolgreich durchgeführt und die Patienten werden vom Aufwachraum wieder auf die Station gebracht. Einige können bereits mobilisiert oder mit Essen und Trinken versorgt werden.



Steckbrief

Name: Andrea Hartl

Alter: 53

Hier bin ich zu Hause:
Peuerbach

Zu meiner Familie gehören:
mein Sohn und zwei Katzen

In meiner Freizeit liebe ich:
Radfahren, Wandern, Zeit mit Familie und Freunden

Das schätze ich an meinem Job:
die abwechslungsreiche Arbeit, die Zusammenarbeit mit Menschen und dem Team



15:00

Nachmittags

Betten werden aufbereitet und die OP-Utensilien für den nächsten Tag vorbereitet. Um 16:30 Uhr wird das Abendessen verteilt.



18:00

Gute Nacht

Bei ihrer Abendrunde verteilt Andrea Hartl Tee. Danach werden die Patienten im Rahmen der Abendtoilette für die Nacht vorbereitet.

Pflegestudium

Auch ohne Matura

Pflegeberufe wie Pflegeassistent, Pflegefachassistent und der gehobene Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege sind wichtige Elemente in der Gesundheitsversorgung. Wer einmal den Weg in Richtung Pflegeausbildung eingeschlagen hat, dem stehen viele Möglichkeiten offen – auch das FH-Bachelorstudium der Gesundheits- und Krankenpflege am Campus Gesundheit am Klinikum Wels-Grieskirchen.

Bereits im Alter von 15 Jahren ist es gleich nach der Pflichtschule möglich, mit den Pflege-Newcomern in ein vorbereitendes Schuljahr einzusteigen. Die Pflegeassistentenberufe bieten eine optimale Basisqualifikation, um in weiterer Folge den Bachelorstudiengang für Gesundheits- und Krankenpflege zu absolvieren.

Alle Infos zu Ausbildung und Anmeldung auf klinikum-wegr.at → Ausbildung und Karriere



Ausgangspositionen für ein Pflegestudium sind Matura, Berufsreifeprüfung und Studienberechtigungsprüfung. Aber auch auf Basis einschlägig beruflicher Qualifikationen ist ein Zugang möglich. „Vor allem für die Pflegefachassistent ist die Weiterqualifizierung zum gehobenen Dienst interessant“, sagt Karin Zauner, Regionalleiterin Gesundheits- und Krankenpflege Wels. „Als Zugangsvoraussetzung ist hier lediglich die Teilprüfung Englisch aus der Studienberechtigungsprüfung erforderlich.“ Dazu sind Lehrveranstaltungen im Ausmaß von 4 ECTS aus dem ersten Studienjahr zu



„Nach dem Bachelor-Studiengang stehen viele Wege in der Weiterentwicklung, Weiterqualifizierung und Spezialisierung offen.“

Mag. Karin Zauner, Regionalleitung Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege Wels

absolvieren, um wissenschaftliche Kompetenzen zu erwerben. „Bereits über 200 Studierende der Gesundheits- und Krankenpflege an der FH Gesundheitsberufe OÖ nehmen die Möglichkeit des Zugangs ohne Matura in Anspruch und qualifizieren sich weiter“, so Zauner.

FH ohne Matura? Als PFA direkt ins dritte Semester des Vollzeit-Bachelorstudiums? Nachlesen unter fh-gesundheitsberufe.at

→ Studieren
→ Studieren ohne Matura



Der gehobene Pflegedienst ist ein evidenzbasierter und auf wissenschaftlichen Ergebnissen fundierter Beruf. Um die aktuelle Studienlage auch im Original beurteilen zu können, ist Englisch als Teilprüfung erforderlich.



*Katharina
Heissenberger*

Katharina Heissenberger ist PFA-Absolventin und studiert derzeit im vierten Semester Gesundheits- und Krankenpflege. „Mit den Erfahrungen als Pflegefachassistentin möchte ich mein Wissen im Gesundheitswesen vertiefen“, so Heissenberger. „Da sich meine Aufgabenbereiche dadurch erweitern, freue ich mich schon auf meine zukünftigen Tätigkeiten.“

PFA-Absolventin Katharina Heissenberger studiert im vierten Semester Gesundheits- und Krankenpflege.



*Lana
Maree Pettit*

Auch PFA-Absolventin Lana Maree Pettit hat sich für das Bachelorstudium der Gesundheits- und Krankenpflege entschieden: „Weil aufgrund des hohen Pflegebedarfs die Anforderungen an die Pflegepersonen hoch sind, vor allem im Behindertenbereich. Trotz einer fundierten Ausbildung als PFA würde ich gerne noch mehr Wissen und Kompetenzen in der Pflege erlangen.“

Lana Maree Pettit ist ausgebildete Pflegefachassistentin. Sie hat sich zusätzlich für das FH-Bachelorstudium der Gesundheits- und Krankenpflege entschieden.



Wichtiges Zusatzmodul für Assistenzärzte

MED MOVE ON

Ärztliche Ausbildung auf internationalem Niveau – am größten Ordensspital Österreichs: Mit „med move on“ wird die medicamp-Reihe des Klinikums, vervollständigt.

Seit 2023 erhalten auch Assistenzärztinnen und Assistenzärzte ein attraktives und die Fachausbildung ergänzen-

des Fortbildungsangebot. Gegliedert in fünf Module werden im Anschluss an die Basisausbildung ab dem zweiten Ausbildungsjahr schwerpunktmäßig einmal jährlich einen ganzen Tag Soft Skills im Mittelpunkt stehen. Vermittelt werden in Zusammenarbeit mit der Assistenzärztervertretung unter anderem kompetente Gesprächsführung mit

Patienten, Angehörigen aber auch im Team, weiters Rhetorik und Konfliktgespräche, „Managing the Self – Lebensgestaltung als Ärztin und Arzt“ sowie Präsentationsfertigkeiten. Ein Modul ist auch dem Medizinrecht gewidmet. ■

→ Mehr Infos unter:
personalentwicklung@klinikum-wegr.at



Wenn Leichtigkeit, Buntheit und spielerische Seiten des Lebens in die sonst ernststen und beladenen Krankenhaus-Situationen hineinschweben: So farbenfroh kann Krankenhaus-Seelsorge sein.

Leicht, bunt und spielerisch

Auch so kann Klinikum-Seelsorge sein

Der Krankenhausalltag ist oftmals durch schwere Themen und schwerwiegende Entscheidungen bestimmt. Zu Pfingsten sorgte die Klinikum-Seelsorge bei Mitarbeitern, Patienten und Besuchern für einen Hauch von Leichtigkeit: Mit bunten Luftballons, Segenskärtchen und Schokolade wurde das Fest des Heiligen Geistes begangen.



Seelsorge ist ANSPRECH-BAR – „Ein schönes Wortspiel, eine wunderbare Idee“, finden manche.

Ein „Pfingstereignis“ der besonderen Art fand am Klinikum-Standort Wels am Kirchenplatz rund um Pfingsten statt:

Neugierige Blicke, eilige Schritte, kurzes Innehalten, freudiges Annehmen, rasches Weitergehen, zahlreiche Blick- und Wort-Begegnungen innerhalb dieser kurzen Zeit, die geprägt ist durch spielerisches Ver-

schenken von Luftballons, Schokolade, Texten und Karten.

Mit Schokolade gestärkt und einem Segenskärtchen geht es weiter. Viele Besuchende sind auf dem Weg zu ihren Angehörigen. Für Urli-Opa eine Segenskarte und einen Luftballon mitnehmen. Auf dem Weg zurück sich selber etwas Stärkendes gönnen – und dabei die eine oder andere Sorge mit-teilen. Für den kleinen Sohn, der daheim ist bei der Oma, etwas Buntes vom Krankenhaus mitbringen. Menschen, die zu Behandlungen gehen, halten kurz inne, nehmen sich etwas mit und erzählen etwas von sich: „Danke, mir geht es heute gut!“ und „Ich hab eh schon genug – es ist mir eigentlich alles schon zu viel!“ Ein Schluck Wasser und dann auch noch Muße, sich den einen oder anderen Text mitzunehmen. „Wofür macht ihr Werbung? Ist PGR-Wahl?“ Einen Text für später, einen Luftballon für die spontane Freude! „Ah ja - es ist ja

bald Pfingsten, hab ich mir ja doch etwas gemerkt vom Religionsunterricht!“ Mit einem Luftballon durch das Krankenhaus, denn Luftballons tun gut.



Was macht Luftballons so besonders? Sie wecken wohl ein Stück kindliche Unbeschwertheit, sprechen spontan an. Ja! Auch das ist Krankenhaus-Seelsorge!

Dipl.-Pass.in Gabriele Miglbauer,
Seelsorgerin Klinikum-Standort Wels



Mit im Gepäck

Die geistliche Reiseapotheke

Wie war Ihr Urlaub? Hoffentlich haben Sie sich gut erholt und sind nun wieder mit vollem Elan an Ihrem Arbeitsplatz. Wenn der Urlaub noch vor Ihnen liegt, sind vielleicht ein paar Tipps für eine „geistliche Reiseapotheke“ hilfreich, nicht für den Notfall, sondern für den täglichen Gebrauch in der Auszeit:

1 Reisen Sie ins Ausland? Wechseln Sie einmal die Perspektive: Dort sind Sie die Ausländerin oder der Ausländer. Können Sie etwas lernen für Ihre Einstellung Ausländern gegenüber hier bei uns?

2 Das Land, in dem Sie zu Gast sind, ist die Heimat der Menschen, die Sie bewirten. Vermutlich sind die Menschen stolz auf ihre Heimat, so wie Sie vielleicht auf die Ihre. Sie sollten daher diesen Stolz achten, statt Rückständigkeit zu bemängeln.

Quelle: leider unbekannt, ein Zettel in einer Kirche

3 Nutzen Sie Ihre Freiheit und lernen Sie langsam zu sein. Langsam zu essen und zu genießen, langsam zu schlendern und vieles am Rand wahrzunehmen, geduldig zu warten und sich auf das, was kommt, zu freuen.

4 Am schwersten trägt man oft nicht an seinen Koffern, sondern an sich selbst. Sie haben vieles, was Sie beschäftigt, mitgenommen. Es einfach wegzudrängen, bringt nichts. Schauen Sie sich das lästige Gepäck in Ruhe an und entscheiden Sie dann: „Das packe ich in mir weg bis zur Rückreise, das aber packe ich jetzt an, weil ich Zeit habe.“

5 Manchmal ist die größte Sehenswürdigkeit, die Sie entdecken können, der Mensch, der mit Ihnen reist. Jetzt haben Sie Zeit, ihn oder sie neu zu entdecken.

6 In der Bibel heißt es: „Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut!“ Ich kenne keine bessere Einstellung für Reisende, wenn es darum geht, völlig unbekannte Gerichte auf dem Teller zu haben oder mit Menschen



Sr. Teresa Hametner,
Generalvikarin der
Franziskanerinnen von
Vöcklabruck

franziskanerinnen.at

„Manchmal ist die größte Sehenswürdigkeit, die Sie entdecken können, der Mensch, der mit Ihnen reist.“

zusammen zu sein, die man sich nicht ausgesucht hat

7 Sie müssen auch wieder zurück in den Alltag. Versuchen Sie, etwas mitzunehmen, was Sie nicht kaufen können. Auch kein Foto. Vielleicht einen Klang, eine Melodie oder einen Geruch, der Sie zu Hause wieder an den Urlaubsort versetzt. Oder eine Urlaubsgewohnheit, die Sie in den Alltag übertragen können.

8 Sagen Sie Gott „Danke“. Sie haben genug Geld, sind gesund und kräftig genug, um zu verreisen – schon das ist ein Grund, dankbar zu sein!



Management,
Planung und Sicherheit

Im OP

Ressourcen in einem Operationssaal sind limitiert und deshalb besonders wertvoll. Durch ein stabiles OP-Tagesprogramm können Eingriffe effizienter geplant werden. Dies dient der optimalen Nutzung der OP-Kontingente der Fachabteilungen sowie der Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit.

Unser Ziel war es, OP-Prozesse zu optimieren und das OP-Statut dementsprechend zu überarbeiten“, sagt OP-Managerin Sanda Bilic. „In einer interdisziplinären Projektgruppe haben wir mit Unterstützung der Abteilung für Qualitäts- und Risikomanagement und Organisationsentwicklung Zuständigkeiten neu definiert oder ergänzt, Verantwortungen festgelegt, die Regelungen für die OP-Planung geschärft und das Vorgehen bei Abweichungen vom Standardprozedere definiert.“ Die Optimierung aller Prozesse rund um die OP erzielt mehr Planbarkeit. „So sollen etwa Patienten, die erst am OP-Tag selbst stationär aufgenommen werden, durch einen optimierten und noch strafferen



Anhand der sogenannten Säulenzeit bei der OP-Planung – dies ist die Zeitspanne vom Eintreffen des Patienten im OP bis zum Verlassen des OPs – werden die benötigten Zeiten aller an einer OP-beteiligten Akteure abgebildet.

Aufnahmeprozess zeitnah im OP sein“, so Bilic.

SIGN-IN, TEAM-TIME-OUT, SIGN-OUT

Ebenfalls auf der Agenda des Optimierungsprozesses stand die Evaluierung dreier wesentlicher Instrumente für Patientensicherheit im OP.

Das **Sign-in** ist über die Checkliste „OP-Vorbereitung“ seit Jahren gut etabliert. Zum Ziel der Patientensicherheit werden vor der OP die wichtigsten Kriterien geprüft. Beim **Team-Time-out** wird die Patientenidentität ein letztes Mal vor Start des Eingriffs überprüft, gegebenenfalls auch die Körperseite, auf welcher der Eingriff vorgenommen

Die Installierung von Kommunikationsforen wie der OP-Steuerungsgruppe oder der jährlichen OP-Konferenz bietet zusätzliche Möglichkeit, OP-relevante Kennzahlen oder strategische Maßnahmen zu besprechen.

wird, erneut abgefragt. Beim Sign-out wird unter anderem überprüft und dokumentiert, ob nach der OP alle Tücher und Instrumente vollzählig sind, ob Anzahl und Beschriftung möglicher Gewebeproben korrekt sind und ob es wichtige Informationen für die postoperative Nachsorge gibt. „Bei diesen Maßnahmen ist entscheidend, dass das gesamte OP-Team die Aufmerksamkeit kurz gemeinsam fokussiert, andernfalls verlieren diese Sicherheitschecklisten ihre positive Wirkung“, so Bilic. Beide Instrumente werden durch unterschiedliche Maßnahmen aktuell noch besser verankert: „Dies geschieht etwa durch eine Anpassung der Software“, erklärt Barbara Pichler. Sie ist am Klinikum unter anderem für den Fachbereich Risikomanagement zuständig. „Darüber hinaus soll ein optimiertes Berichtswesen als Werkzeug des OP- und Krankenhausmanagements implementiert und dadurch die Patientensicherheit weiter erhöht werden.“ ■



Sanda Bilic, MBA
OP-Management



Barbara Pichler, MA
Qualitäts-, Risikomanagement u.
Organisationsentwicklung

OP-STATUT

Als verbindliche Organisationsrichtlinie regelt das OP-Statut alle Prozesse und die Zusammenarbeit der beteiligten Berufsgruppen für die OP-Bereiche des Klinikums an beiden Standorten, die Tagesklinik Wels und die tagesklinischen Leistungen in Grieskirchen. Im Fokus steht dabei die optimale Versorgung operativer Patienten unter Berücksichtigung der ökonomischen Auslastung der Raum- und Personalressourcen am Klinikum. Im Mai 2023 wurde das OP-Statut anhand aktueller Zielvorgaben angepasst.



→ Für alle Klinikum-Mitarbeiter nachzulesen im Intranet unter dem Suchbegriff „OP-Statut“

Zur besseren Bewältigung
schwieriger Entscheidungen

Klinisches Ethikkomitee

Medizinische Maßnahmen benötigen eine entsprechende Indikation sowie die Zustimmung von Patienten. Es gibt allerdings Situationen, in denen nicht eindeutig ist, ob mögliche Maßnahmen dem Willen des Patienten entsprechen oder tatsächlich verhältnismäßig sind, etwa wie lange die Beatmung eines Patienten ohne Aussicht auf Besserung fortgesetzt werden soll.



„In der Medizin gibt es heute wenig Grenzen. Für ethisch herausfordernde Behandlungssituationen benötigen wir einen strukturierten Austausch.“

OA Dr. Ludwig Wimmer, MPH, MSc, LL.M, PM.ME,
Innere Medizin IV

Bestehen bei Mitgliedern des Therapieteam Bedenken, werden diese nach Zustimmung des behandelnden Arztes an das Ethikkomitee herangetragen. „Wir prüfen, ob es sich um eine ethische Frage handelt, halten Rücksprache mit dem behandelnden Arzt und formieren das Ethikonsil zur gemeinsamen Fallbesprechung“, erklärt Komiteeleiter Ludwig Wimmer. Das Konsilium wird von einem Moderator, der in medizinisch-ethischen und rechtlichen Fragen geschult ist, gelenkt. „In der Medizin wird mehr und mehr möglich. Es gibt kaum Grenzen. Umgekehrt wird die fachliche Ausbildung immer fokussierter, das Gesamtbild auf den Patienten geht dadurch verloren. Daher brauchen wir für ethisch herausfordernde Behandlungssituationen einen gut strukturierten Austausch, um zu entscheiden, welche Therapie die beste im Sinne des Patienten ist“, sind sich Wimmer und Thomas Muhr, Ärztlicher Leiter des Klinikums, einig.

→ Für alle Klinikum-Mitarbeiter nachzulesen im Intranet unter dem Suchbegriff „Ethikkomitee“



Sicher ist sicher!

Aber was ist sicher? Viele verschiedene Passwörter oder nur eines, dafür eines mit besonderen Merkmalen?

Security Awareness

Passwortsicherheit

Bei Tausenden Mitarbeitern, einer Vielzahl an Computerarbeitsplätzen und unzähligen Anwendungen schleichen sich in der Passwortsicherheit eines Krankenhauses naturgemäß typische Fehlerquellen ein.

Um zeitaufwendige Anmeldeprozesse zu minimieren, werden etwa Standardpasswörter von mehreren Mitarbeitern genutzt, unversperrte Desktops in frequentierten Behandlungsräumen sind frei zugänglich bzw. bleiben Applikationen dauerhaft geöffnet. Diese Szenarien entsprechen weder den Regelungen zum Datenschutz noch jenen der IT-Sicherheit. Am Klinikum werden neue Mitarbeiter bereits in den ersten Tagen im Rahmen der zweitägigen Mitarbeiterführung dahingehend sensibilisiert, ihre Arbeitsplätze vor unbefugter Inbetriebnahme zu schützen. „Sichere Passwörter zu generieren



Als Information Security Manager (ISM) sorgt Andreas Hochmayr dafür, dass die digitalen Systeme am Klinikum bestmöglich vor Angriffen von außen geschützt werden.

und gutes Passwortmanagement sind keine Zauberei“, erklärt Andreas Hochmayr, zuständiger ISM.

„Ein entscheidender Faktor, um ein sicheres Passwort zu kreieren, ist seine Länge. Zwölf Zeichen sollten es schon sein“, so Hochmayr. „Es muss sich außerdem aus Klein- und Großbuchstaben sowie aus Zahlen und bzw. oder Sonderzeichen zusammensetzen, um nicht leicht geknackt werden zu können.“ Viele verwenden eine Kombination aus Namen und Geburtsdaten aus dem näheren Umfeld. „Neben der Länge ist aber auch

die Einzigartigkeit wichtig. Am besten ergibt die Zeichenfolge keinen Sinn. Das Passwort kann sich zum Beispiel aus den Anfangsbuchstaben der Wörter eines Satzes zusammensetzen, inklusive Zahlenwörtern als Ziffern und Satzzeichen – so wird aus der liebsten Redewendung der alten Nachbarin ‚Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei‘ in Kombination mit dem Geburtstag der Dame am 14. August das sehr sichere Passwort AheE,ndWh21408.“ Über entsprechende Onlineportale, wie [experte.de/passwort-check](https://www.experte.de/passwort-check), kann man überprüfen, wie sicher das eigene Passwort ist und ob es in der Vergangenheit bereits von einer Datenpanne betroffen war.

KARTENLÖSUNG

In vielen Klinikum-Bereichen wird zur Anmeldung am PC ein Kartenleser benutzt. „Dieselbe Karte, welche zum Türenöffnen bzw. zum Bezahlen im Speisesaal verwendet wird, entsperrt den Computer, indem man sie kurz auf das Lesegerät hält. Das spart je nach Zahl der Applikationen, zu welchen man sich anmelden muss, jede Menge Zeit.“

DIE IDENTKARTE KANN MEHR

- Zutritts- und Identitätskontrolle („Dienstausweis“ und Schlüssel)
- Anmelden am Arbeitsplatz (Passwort)
- Zeiterfassung
- Bezahlen im Speisesaal, Café, Shop und am Automaten (bargeldloses Zahlen)
- Wäscheausgabe



„Die Identkarte ist Ausweis, Passwort und Geldtasche zugleich.“

Andreas Hochmayr,
Stv. Leitung IT, ISM

WAS MACHE ICH, WENN ICH MEINE IDENTKARTE VERLIERE?

Manchmal ist die Identkarte in den unendlichen Weiten einer Handtasche nicht leicht zu finden. Taucht sie aber gar nicht mehr auf, sprich sie wurde verloren, muss der Verlust umgehend im Sekretariat des Personalmanagements gemeldet werden, damit die Karte gesperrt und eine neue beantragt wird. ■

Hier geht's zum
Passwortcheck



FÜR KLINIKUM-MITARBEITER:

Was tun im Falle eines Sicherheitsvorfalls?

→ Ruhe bewahren und IT-Notfall unter der Welser DW 5550 melden!

Update

Bauliche Großprojekte



CAMPUS GESUNDHEIT

Nach dem Spatenstich am 10. Mai wurde bis Ende Mai intensiv an der Baugrubensicherung gearbeitet. In mehreren Bereichen mussten bis zu sieben Meter tiefe Betonbohrpfähle zur Stabilisierung der Baugrubenwand eingebracht werden. Anfang Juni konnte mit den Fundamentarbeiten für das Gebäude begonnen werden. Im nächsten Bauabschnitt werden die Wände für die Tiefgarage und der Kollektorgang für die Anbindung an das EKZ hergestellt. **Alle Arbeiten inkl. den Detailplanungen für die technische Gebäudeausrüstung (Elektrotechnik, Klimatechnik, Lüftung, Sanitär) liegen im Zeitplan.**



GENERALSANIERUNG DER KÜCHE

Die ehemalige Spüle im Erdgeschoss wurde in eine provisorische Küche umgebaut, wo seit Ende Juni nun der Kochbetrieb stattfindet. Der Spülenraum wird baulich und technisch komplett neu adaptiert. Nachdem die Tablettausgabe der Patientenessen vorübergehend in das erste Obergeschoß, in den ehemaligen Bereich der Mitarbeiterausspeisung, verlegt wurde, konnte mit den Sanierungsarbeiten im Areal der neuen Küche im Erdgeschoss begonnen werden. Die neue Lüftungszentrale im ersten Obergeschoß wurde fertiggestellt, getestet und mit Anfang Juli 2023 in Betrieb genommen. An

der neuen Kältezentrale (Anbau im Tiefgeschoß) inklusive Anbindung zur Technik wird gearbeitet. Die Fluchtstiege aus dem Keller ist bereits fertiggestellt.



Auch bei diesem Großprojekt ist alles auf Schiene und im Zeitplan!



Teilnehmerinnen
des Krankenkurses
vom 19. April 1940

120
Jahre Teil 2

Durch die Schrecken des Krieges (1938–1945)

Klinikum-Standort Wels
feiert Jubiläum

120 Jahre – von einst bis jetzt

Die Zeitreise geht weiter. Wir haben bereits von den Anfängen des Klinikums 1903 berichtet und machen nun einen großen Sprung in eine besonders herausfordernde Zeit.

1938 wurde Sr. Imelda Holzinger zur neuen Provinzoberin ernannt. Sie trat das Amt in einer schwierigen Zeit an. Während des Zweiten Weltkriegs fürchteten die Kreuzschwestern immer wieder um ihren Fortbestand, gerieten aber nie ernsthaft in Gefahr.

Im Jahr 1938 erfolgte die Errichtung der HNO-Abteilung sowie die Gründung der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

DAS KRANKENHAUS ZWISCHEN EIGENSINN UND ANPASSUNG

Die neue, von den Nationalsozialisten eingesetzte Krankenhausleitung hielt Antrittsreden, die bei den Ordensschwestern auf Unverständnis und Entrüstung stießen. Der bisherige ärztliche Leiter, Dr. Alois



Schloss Schmiding als „Filiale“: Aufgrund des Platzmangels im Jahr 1940 wurden hier Unfallpatienten untergebracht. Zwei Jahre später wurde das Hilfskrankenhaus in Schmiding ausgebaut.

Hittmair, wurde abgesetzt. Es folgte ein neuer, dem Regime genehmer Mann an der Spitze des Krankenhauses. Symboliken mussten angepasst werden, was bei den Ordensschwestern auf Widerwillen stieß.

Die Schwestern beobachteten sorgenvoll die kriegswirtschaftlichen Vorbereitungen. In der Nähe des Krankenhauses wurden zahlreiche Baracken errichtet. Direkt vor dem Haupttrakt entstand ein Lazarett für die Luftwaffe. Bereits am 28. September trafen die ersten Verwundeten des Polenfeldzuges im Krankenhaus in Wels ein. Zunächst hatte es den Anschein, als ob die Pflege der Verwundeten ausschließlich von dem Dutzend mitgereister Rot-Kreuz-Schwestern getragen wird. Die pflegerische Kompetenz der hiesigen Schwestern war allerdings rasch gefragt und die Kreuzschwestern in die Pflege der Verwundeten involviert.

Ein „fanatischer Parteimann“ wurde 1940 neuer Krankenhausdirektor.

1940 übernahm ein neuer Krankenhausdirektor das Amt, der laut Überlieferungen der Kreuzschwestern ein „fanatischer Parteimann“ war. Sein Vorgehen und seine „antireligiöse“ Einstellung stießen auf große Ablehnung bei den Schwestern. Er

wollte Patienten vom Kirchengang abhalten und das Singen in der Kapelle verbieten, um nur zwei Beispiele zu nennen. Noch kritischer wurde die verstärkte Ausbildung von „braunen Schwestern“ gesehen. Die Pflegekurse waren weitgehend für nationalsozialistische Schwestern vorgesehen.

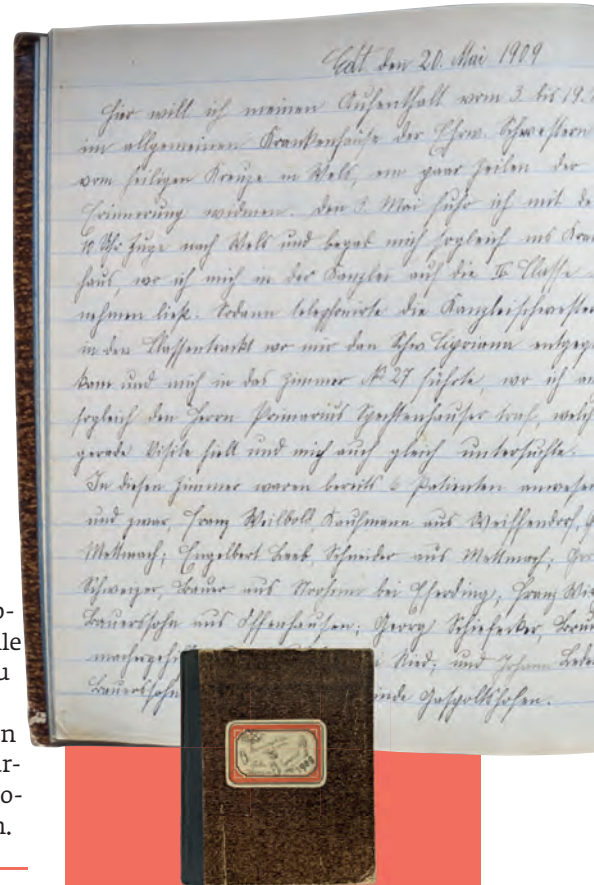
Die Angst vor Fliegerangriffen beherrschte ab Ende Mai 1944 das Geschehen.

Die Verlagerung von Patienten in die Luftschutzkeller gestaltete sich als Herausforderung. Verheerende Bombenangriffe blieben glücklicherweise aus.

UMSCHWUNG NACH DER NIEDERLAGE VON STALINGRAD

Das Kriegsende kam rascher als erwartet. In den ersten Maitagen 1945 wurden viele ehemalige Häftlinge aus dem Nebenlager in Gunskirchen zur Behandlung ins Krankenhaus nach Wels gebracht. Dies waren vor allem ungarische Juden in einem äußerst schlechten gesundheitlichen Zustand.

Mit der Entlassung nationalsozialistischer Ärzte kam es für die Schwestern auch symbolisch zum Kriegsende. Die Zeichen für einen Neuanfang waren gesetzt. ■



Tagebucheintrag aus dem Jahr 1909 Ein Patient mit Leistenbruch

„Hier will ich meinem Aufenthalt vom 3. bis 19. Mai im allgemeinen Krankenhause der Ehrenwerten Schwestern vom heiligen Kreuze in Wels, ein paar Zeilen der Erinnerung widmen ...“

„Ich hatte zwar keine Furcht vor der Operation, aber einerlei ist's doch nicht vor so einem wichtigen Schritt zu stehen.“

„Da ich mit Narkose operiert wurde, hat eine Schwester, als alles zurechtgerichtet war, einen Gestand, den ich nicht mehr sehen konnte, vor Gesicht und Nase gehalten.“



2023 wurden am Standort Wels Dienstjubiläen mit bis zu 45 Jahren Betriebszugehörigkeit gefeiert. Ein Blick in die Geschichte des Klinikums zeigt, dass 1978 insgesamt 20.480 Patienten verzeichnet wurden. Fünf Jahre später erfolgte im November der Baubeginn des Anbaus Bettentrakt I: Das imposante neunstöckige Gebäude, welches auch heute noch die Silhouette des Klinikums prägt, entstand. 1988 suchten bereits 31.085 Patienten das Krankenhaus auf.

Ein Hoch auf

Unsere Jubilare

In einem großen Schwerpunktkrankenhaus wie dem Klinikum mit rund 4.100 Mitarbeitern gibt es jedes Jahr eine ganze Reihe an Dienstjubiläen zu feiern. Eine Betriebszugehörigkeit von 25, 30, 35, 40 und sogar bis zu 45 Jahren ist heute allgemein eine Seltenheit, im Ordensspital gibt es allerdings viele Beispiele dafür. Ein Grund mehr, die Jubilare gebührend auszuzeichnen und zu feiern.

Vor allem am Klinikum-Standort Wels gibt es jährlich eine Vielzahl an Dienstjubiläen. Deshalb wurden für die Feierlichkeiten heuer zwei Termine angesetzt. Knapp 60 Mitarbeiter freuten sich beim Frühlingstermin am 26. April über einen gelungenen Festakt. Zu den traditionellen Programmpunkten zählt auch ein Rückblick über die vergangenen 45 Jahre mit Highlights aus dem Weltgeschehen und den Entwicklungen im Klinikum.



30 Jahre Betriebszugehörigkeit: Diese Jubilare starteten ihren Dienst im Welsler Krankenhaus, als gerade die Rot-Kreuz-Leitstelle Wels gegenüber dem Klinikum seinen Betrieb aufnahm. Die Klinikum-Gärtnerei freute sich über ein eigenes Gebäude inklusive Foliengewächshaus auf der Rückseite des Krankenhausgeländes.



Mit 25 Dienstjahren waren diese Jubilare die „jüngsten“ Vertreter bei der Jubilarfeier im April. Ein Blick in die Chronik des Klinikums bringt zutage, dass 1998 die Unfallchirurgie, die „Röntgenabteilung“ sowie eine eigenständige Lungenabteilung jeweils bereits seit 60 Jahren bestehen.



Am 26. April fand die erste Jubiläumsfeier statt.

Im Herbst 2023 folgen der zweite Teil der Jubiläumsfeiern am Standort Wels (19.10.) sowie die Ehrung der Jubilarre in Grieskirchen (09.11.).





Klinikum mit AUVA-Gütesiegel ausgezeichnet

Sicher und gesund arbeiten

Das AUVA-Gütesiegel „sicher und gesund arbeiten“ ist eine Auszeichnung für Unternehmen, die besonderes Engagement im Bereich Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz zeigen. „Die Auszeichnung bestätigt, dass am Klinikum sichere und gesunde Arbeitsbedingungen nachweislich umgesetzt sind“, erklärt Manuela Neubauer, Sicherheitsfachkraft am Klinikum. Das Zertifikat richtet sich vor allem an Unternehmen, die bereits hohes Niveau auf dem Gebiet des Arbeitnehmerschutzes erreicht haben und dies auch sichtbar machen möchten. „Das AUVA-Gütesiegel nimmt jene Kriterien und Abläufe im Unternehmen unter die Lupe, die eine wesentliche Rolle für die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz einnehmen. Dazu zählen unter anderem die interne und externe Kommunikation, Arbeitsplatz-evaluierung oder der Umgang mit kritischen Ereignissen“, so Neubauer.



Manuela Neubauer, MBA, Sicherheitsfachkraft

Erste Hilfe lernen kann man nie früh genug! Diesen Sommer bietet das Klinikum für den Nachwuchs der Mitarbeiter unter anderem ein spielerisches Angebot.

Für Mitarbeiter
und Angehörige

Erste-Hilfe-Kurse am Klinikum

Im Sommer steht das Klinikum ganz im Zeichen der Ersten Hilfe. Klinikum-Mitarbeiter und ihre Angehörigen haben die Möglichkeit, je nach Altersstufe in einem passenden Kurs die Basics zu lernen oder das Wissen aufzufrischen und zu vertiefen.

SPIELEND ERSTE HILFE LERNEN

Beim Erste-Hilfe-Kurs für Kinder von Klinikum-Mitarbeitern von sechs



bis zwölf Jahren wird gemeinsam die Rettungskette trainiert, gelernt, wie man wiederbelebt und wie man Verbände anlegt. Ein besonderes Highlight ist die CPR-Challenge – hier können Teams miteinander bei der Herzdruckmassage antreten.

16-STUNDEN-KURS

Beim 16-Stunden-Kurs erlernen Klinikum-Mitarbeiter und ihre

Angehörigen (Kinder ab 14 Jahre, Partner, Eltern) alle Möglichkeiten von Hilfeleistungen bei Unfällen oder bei Eintritt plötzlicher Erkrankungen. Abgeschlossen wird mit Zertifikat, das zum Beispiel für die Führerscheinausbildung gilt.

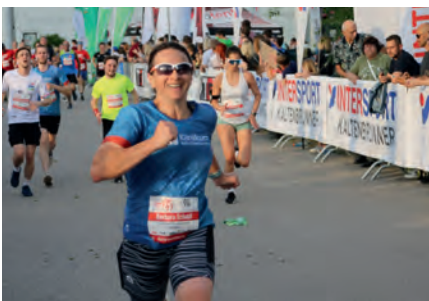
→ Nähere Informationen dazu in der MIA und im Intranet!



Die jubelnden Gewinner (v.l.n.r.): Dr. Lukas Postlmayr, Dr. Thomas Kallab, Dr. Timon Korte, Dr. Georg Wiesbauer und Dr. Michael Zeilinger. 1. Reihe (v.l.n.r.): Dr. Veronika Pallinger und Dr. Julian Leitner.

1. Platz bei der **HYPOMed E-Kart Challenge**

Ärzte aus acht oberösterreichischen Kliniken und das Team vom Verein SINUS gingen gemeinsam ins Rennen. Der erste Platz ging an das Team vom Klinikum Wels-Grieskirchen, gefolgt vom KUK auf Platz zwei. Den dritten Platz belegte das Team der Barmherzigen Schwestern. Zusätzlich wurden die drei schnellsten Fahrer gekürt.



Businessrun 2023

Mit rund 3.200 gemeldeten Teilnehmern ging der Welser Businessrun am Freitag, den 26. Mai 2023, bereits zum 12. Mal erfolgreich über die Bühne. Auch die Klinikum-Mitarbeiter gaben mit insgesamt 369 Läufern am Start wieder ordentlich Gas: Platz zwei in der Teamwertung und Platz eins in der Shirt-Wertung (Preis für

das schönste Firmenlaufshirt) – wenn das kein tolles Gesamtergebnis ist! Zu bewältigen waren bei Oberösterreichs größtem Firmenlauf-Event wiederum fünf Kilometer durch die Läufer und 3,9 Kilometer durch die Walker. Das Team „Diet Runner“ mit Magdalena Wimmerhofer, Barbara Schatzl und Carina Heiß konnte in der Wertung „Firmenteams Frauen“ mit einer Teamzeit von gesamt 1:18:55 den beachtlichen dritten Platz für sich verbuchen. In der Einzelwertung zählte Chirurg Lukas Meindlhumer zu den Schnellsten – er belegte mit 16:32,0 den zweiten Gesamtrang.



Ja, wir hängen viel am Handy! Wer allerdings ein paar Ratschläge beherzigt, kann dabei ein wenig Energie sparen.

Das zahlt sich aus!

Energiespartipps 2.0

Auch im Bereich von TV und Multimedia lässt sich jede Menge Energie sparen. Haben Sie ein Augenmerk auf den Dauerbetrieb von Geräten: Solange ein Lämpchen leuchtet, wird Strom verbraucht! Schalten Sie Fernseher, Computer und Co. am Ende des Tages immer vollständig aus.



SPAREN RUND UMS SMARTPHONE

Um die Akkulaufzeit beim Smartphone zu erhöhen, vermindert man am besten die Helligkeit des Displays. Auch lässt sich die Displaysperre auf ein kürzeres Intervall einstellen. Weiteres Einsparpotenzial gibt es, wenn man den Energiesparmodus des Handys aktiviert. Nach dem Ladevorgang das Ladekabel unbedingt wieder aus der Steckdose entfernen. Apps, die nicht mehr benötigt werden, sollten am besten gelöscht

werden. Auch Ortungsdienste verbrauchen im Hintergrund Akku.



AM COMPUTER ENERGIE SPAREN

Moderne PC und Laptops sind leistungsstark und mit viel Speicher und einer guten Grafikkarte ausgestattet – lauter Komponenten, die Akku verbrauchen. Deshalb ist es wichtig, das Gerät nach der Benutzung ganz herunterzufahren, anstatt nur in den Stand-by-Modus zu gehen. Wer kurz eine Pause macht, aktiviert den Ruhezustand. So reduziert sich der Energieverbrauch. Das Netzteil nicht zum Dauerbetrieb, sondern nur zum Akkuladen anschließen. Zu Hause sind Mehrfachstecker mit Kippschalter zu empfehlen!



ENERGIESPAREN BEIM FERNSEHEN

Wer noch mit einem alten Röhrengerät fernsieht, sollte sich rasch nach einem modernen LED-Fernseher mit hoher Energieeffizienzklasse umsehen. Zu beden-

ken ist allerdings: Je größer die Diagonale des Bildschirms, umso höher der Stromverbrauch. Beim Verlassen des Hauses bzw. vor dem Schlafengehen das Gerät unbedingt ganz ausschalten und nicht im Stand-by-Modus laufen lassen.

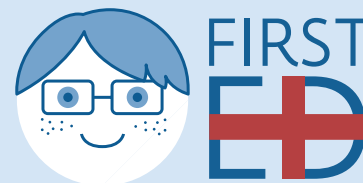


„Solange ein Lämpchen leuchtet, wird Strom verbraucht!“

Hans-Jürgen Thanner, MSc,
Leiter Instandhaltung und
Energiemanagement



First Ed weiß, wie man schnell und richtig hilft. Bist auch du ein Ersthelfer oder eher ein Nichthelfer? Was ist richtig? Kreuze an!
(Mehrfachnennungen möglich)



Achtung: **Hexenschuss**

Sich auch bei starker Belastung richtig und körperschonend zu bewegen, ist eine wahre Kunst. Der Hexenschuss, ein plötzlich auftretender Rückenschmerz, ist besonders schmerzhaft. Die tiefe Muskulatur im Bereich der Wirbelsäule verspannt sich zum Schutz. Am wichtigsten ist, den Schmerz zu lindern. Tritt nach drei Tagen keine Besserung ein, bitte den Arzt konsultieren!

1

Sofortmaßnahme Stufenlagerung – wie geht das?

- Lege dich dazu über mehrere Stufen, am besten mit dem Kopf nach unten!
- Gerade auf den Boden legen, Knie und Unterschenkel für ca. eine halbe Stunde im rechten Winkel auf einen Sessel legen!
- Für die Stufenlagerung legt man sich in ein weiches Bett und lagert den Oberkörper mittels Polster alle drei Minuten höher.

2

Das mindert die Schmerzen:

- Die Anwendung von Schmerzmitteln und lokaler Schmerzsalben ist ratsam.
- Auch Massage oder Wärme können helfen, bei manchen wirkt Kälte besser.
- Bei einem Hexenschuss kann man selbst leider gar nichts machen.

3

Hilft auch Aktivität?

- Trotz Schmerzen aktiv zu bleiben, ist wichtig. So verkrampfen sich die Muskeln nicht noch mehr.
- Ein Hexenschuss sollte ausschließlich im Liegen auskuriert werden.
- Wer sich nicht bewegt, riskiert, einen weiteren Hexenschuss zu erleiden.



Sie möchten das Klinikum-Magazin gerne zu Hause lesen?

Senden Sie uns ein E-Mail an marketing@klinikum-wegr.at mit Ihren Adressdaten. Wir freuen uns über Ihre Bestellung!

**) gilt nicht für Klinikum-Mitarbeiter*

Was ist los Am Klinikum

Gleich vormerken!

22.09.

Infotag Selbsthilfegruppe mit Stadt Wels

03.10.

120 Jahre Klinikum

04.-07.10.

Das Klinikum auf der Messe „Jugend und Beruf“

19.10.

Jubiläumsfeier Standort Wels Teil 2

09.11.

Jubiläumsfeier Standort Grieskirchen

Sommerliche Küche

Frisch und fruchtig

Wenn das kein leichter Genuss ist: Je heißer die Temperaturen, umso weniger sollten wir unseren Körper mit schweren Speisen belasten. Eine leichte Quiche ist da genau richtig. Hannes Zeininger, Küchenleiter am Klinikum-Standort Grieskirchen, zeigt, welche Rezepte in den Sommermonaten schnell und einfach gelingen – und uns sicherlich nicht zum Schwitzen bringen.

Kokosreisdessert mit Erdbeersosse

■ KOKOSREIS:

8 g Butter
80 g Rundkornreis
457 g Vollmilch
229 g Kokosmilch
20 g Feinkristallzucker

Alle Zutaten in einen Topf geben und bei kleiner Hitze den Reis ganz weich dünsten. Evtl. über Nacht ziehen lassen. Vor dem Anrichten kurz durchmischen, der Reis sollte schön cremig sein!

■ ERDBEERSOSSE:

100 g Erdbeeren waschen und schneiden.
2 EL Feinkristallzucker in einer Pfanne karamellisieren und mit dem Saft einer Zitrone und 2 cl Rum ablöschen.
→ VORSICHT: sehr heiß!!

Ca. 100 ml Früchtetee aufgießen und so lange kochen, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Nun die Hälfte der Erdbeeren begeben und kurz mixen. Mit Stärke auf eine sämige Konsistenz binden und die restlichen Erdbeeren darin ziehen lassen.



Weitere köstliche
Rezepte zum
Nachlesen finden
Sie hier:





Tipp

vom Küchenchef:

Sommerlicher Cocktail als Vorspeise:

Gemischte Melonen und Gurken schneiden, mit Essig und Öl marinieren, Feta dazugeben.



Tomatenquiche mit Spargelsalat

■ AUSLEGETEIG:

200 g Weizenmehl Type 480 glatt
30 g Butter
1 Ei

Mürbteig zubereiten. Evtl. noch etwas Mehl nachgeben. Eine Stunde rasten lassen.

■ ÜBERGUSSMASSE:

250 g Blattspinat TK,
auftauen und fein schneiden
250 g Sauerrahm
250 g Topfen 20%
4 Eier

Rahm, Topfen und Eier mit geschnittenem Spinat mischen und mit **Salz und Pfeffer** würzen. **Frisches Basilikum** begeben.

500 g Cherrytomaten oder **Cocktailtomaten** waschen und halbieren. Mürbteig ausrollen und gefettete Auf-

laufform damit dicht auslegen. Die Spinat-Ei-Topfenmasse auf dem Teig verteilen und mit den halbierten Tomaten belegen (Schnittfläche nach oben), im Rohr bei Heißluft ca. 40 Minuten bei 165 °C backen.

■ SPARGELSALAT

1 kg Spargel weiß oder gemischt schälen und bissfest kochen. Mit **Sauerrahm und Zitronensaft** marinieren. Mit **Salz, Cayennepfeffer** und **frischem Salbei** verfeinern.



Team Ver- und Entsorgung

Unsere Teams sind bunt und vielseitig – gemeinsam machen wir das Klinikum Wels-Grieskirchen zu dem, was es ist!

Unter dem Motto „Du gehörst zu uns“ präsentieren wir uns vor der Kamera – authentisch und sympathisch zeigen wir, welche Berufsvielfalt unter den vielen Arbeitsplätzen am Klinikum steckt.

Mehr Teamfotos:



Über 100 Berufe unter einem Dach.

Entdecke die große Berufsvielfalt und alle Jobangebote:



wirsindklinikum.at